Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 574. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. December 1878.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

12. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. December.

12 Uhr. Am Ministertisch Graf zu Eulenburg mit mehreren Commissarien, später Hobrecht und Graf Stolberg.

Eingegangen sind ein Gesetzentwurf, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, so wie Uebersichten über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staatsbahnen im J. 1877—78, über den Stand und Fortgang der Staatseisenbahnbauten vom 1 October 1877 bis Ende September 1878, für welche die Geldmittel durch besondere Gesetze oder durch den Etat der Eisenbahnverwaltung bewilligt worden sind, endlich über das technische Unterrichtswesen und die Porzellan-Manufactur. Die Anträge v. Schorlemer's und Windthorst's (Meppen), betr. die allgem. Wechselfähigkeit und die Abänderung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung sind bereits im Wortlaut bekannt.

Nachdem der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtskostengesetze und zu den deutschen Gebührenordnungen für Gerichtsvollzieher und für Zeugen und Sachverständige an die für die eingebrachten Ausführungsgesetze bereits bestehende Commission verwiesen worden, folgt der Bericht der Budget-Commission über den Gesetzentwurf, betr. die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshilflichen Klinik der Universität Berlin. — Die Kosten desselben sind vorläufig auf 1,540,000 M. veranschlagt, von denen zunächst 1,200,000 M. für den Kaufpreis der Grundstücke verlangt werden. Die Commission (Ref. Virchow) hat einstimmig die Bewilligung der verlangten Summe empfohlen, obwohl sie sehr hoch ist. Aber das Bedürfniß ist nicht abzuweisen, die vor fast fünfzig Jahren begründete Anstalt genügt ihm und den neu hinzugetretenen Ansprüchen der Gynaekologie schon längst nicht mehr. Man kann von Glück sagen, daß man in der Ziegelstraße in der Nähe der chirurgischen und Augenklinik zwei große zusammenhängende und frei liegende Grundstücke gefunden hat, die bis zum 3. Januar 1879 abgenommen werden müssen.

Abg. v. Heeremann stimmt dem Antrage auf Bewilligung, jedoch bei der jetzigen Finanzlage nur mit schwerem Herzen bei. Nachdem bis vor 6 Jahren die Hilfsinstitute der Universität in hohem Grade vernachlässigt waren, sind seitdem mehr als 6 Millionen für Herstellung derselben verausgabt worden, wobei einzelne Institute in überreicher Weise, z. B. mit Dienstwohnungen von einer Eleganz, die fast ein gewisses Lächeln erregen kann, ausgestattet wurden. Aber in dem Bestreben, das Versäumte nachzuholen, wurde die geburtshilfliche Klinik, trotzdem ihre Unzulänglichkeit schon 1873 sehr stark hervortrat, bisher vernachlässigt.

Der Regierungscommissar Geh. Rath Göppert möchte von der in Aussicht gestellten Zustimmung gern den gelinden Tadel ablösen, der bei diesem Anlaß gegen die Verwaltung gerichtet wird. Unter Mitwirkung des Landtages ist seit 6 Jahren für die preußischen Universitäten das geleistet worden, was in anderen deutschen Staaten längst geschaffen war. Bis dahin waren die Institute der Universität Berlin bis 1872, abgesehen von der neuen Bibliothek und dem neuen Laboratorium, schlechter untergebracht, als manche Provinzialinstitute. Man erkannte im Ministerium klar, welche Summen die Befriedigung dieser Bedürfnisse erforderte, und ging nicht planlos vor, mußte aber, je nachdem sich die Möglichkeit bot, zugreifen. Das Bedürfniß nach einer neuen geburtshilflichen Klinik war eben so klar, wie das nach einer chirurgischen. Man mußte aber ein geeignetes Grundstück finden, und war dabei auf eine bestimmte Stadtgegend angewiesen. Hätte man nun damals à tout prix ein Grundstück erworben, so hätte es viel mehr gekostet, als das, was jetzt von Ihnen erbeten wird.

Abg. v. Benda: Auch die Budgetcommission empfiehlt die Rückkehr zur alten preußischen Sparsamkeit und wird sie in ihrem allgemeinen Bericht noch ganz besonders empfehlen. Mit der Bewilligung der für den Ankauf der Grundstücke als hoch erkannten Summe soll jedoch kein Präjudiz für ein bestimmtes Bauproject ausgesprochen sein.

Die Vorlage wird darauf einstimmig genehmigt.

Das Haus setzt darauf die zweite Berathung des Etats fort und genehmigt die Specialetats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der Rente und des Zuschusses zur Rente des Kronfideicommißfonds, der Generalordenscommission, des Geheimen Civilcabinets, der Oberexaminations-Commission, des Disciplinarhofes und des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte. Bei dem Etat der Staatsarchive wünscht v. Fürth, daß den Directoren der Provinzialarchive bestimmte Summen zum Ankauf von Urkunden nach freiem Ermessen zur Disposition gestellt werden. Durch das Anrufen der Centralinstanz in jedem einzelnen Falle werde die Verhandlung mit dem Verkäufer häufig erschwert, oft ganz verhindert. Außerdem sei es empfehlenswerth, Register der in jedem Archiv befindlichen Urkunden zu publiciren und die Bestände der Archive nach den Verhältnissen der localen Geschichte zweckmäßiger zu vertheilen. In den Archiven in Coblenz, Düsseldorf und Idstein sind die Urkunden ziemlich bunt durcheinander gewürfelt.

Generaldirector der Staatsarchive v. Sybel: Die Provinzialarchive haben bestimmte Summen für solche Zwecke, die aber so klein sind, daß sie schon in den ersten Monaten gewöhnlich aufgezehrt sind. Wird in einem solchen Falle an die Centralinstanz appellirt, so erfolgt die Entscheidung so schnell, daß die Verhandlungen mit den Verkäufern kaum darunter leiden können. Die Aufgabe, daß Register der Urkunden publicirt werden sollen, ist leicht gestellt, aber schwer auszuführen: zumal wenn man bedenkt, daß im Idsteiner Archiv vielleicht 16,000 Urkunden ruhen, die noch gar nicht verzeichnet sind. Auf eine zweckmäßige Vertheilung der Urkunden nach den localen Verhältnissen wird beständig Bedacht genommen.

Abg. v. Fürth bittet im nächsten Etat den Provinzialarchiven größere Summen zur Verfügung zu stellen.

Der Etat der Staatsarchive wird genehmigt.

Beim Etat für Zwecke der Landesvermessung fragt Schmidt (Stettin), wie weit das Präcisions-Nivellement über die preußischen Provinzen sich erstreckt; die topographische Aufgabe Schleswig-Holsteins scheint vollendet, nicht aber die Hannovers, welche im Interesse der Kenntniß der Nordseeküste höchst wünschenswerth ist.

Major v. Steinhausen: Nördlich des Breitengrades von Berlin erstreckt sich das Präcisions-Nivellement auf alle Gebietstheile. Die topographische Aufnahme Schleswigs ist vollendet, die Hannovers nicht, denn es handelte sich darum, erst andere Aufnahmen in Angriff zu nehmen. Das ganze Werk wird nach dem Plan in zwei Decennien vollendet sein.

Beim Etat des „Reichs- und Staatsanzeigers“ bemerkt Richter (Hagen), daß die parlamentarischen Berichte des Blattes zwar ausführlicher geworden, aber unter dem Schein der Objectivität sehr tendenziös geblieben sind. Bei harmlosen Unterhaltungen geben sie keinen Anlaß zu Beschwerden; aber bei politischen Berathungen sind die Redner immer in dem Maße mehr berücksichtigt, als sie sich vom liberalen Standpunkte entfernen. So kommt bei der Berathung des Organisationsgesetzes der Abg. Gneist am Besten fort, Laskers und Miquels Reden nehmen noch nicht denselben Raum ein wie die Gneist's, Hänel ist am Schlechtesten bedacht worden. Erst aus der Rede des Grafen Stolberg, die nahezu wörtlich wiedergegeben ist, erfährt man, was Hänel eigentlich gesagt hat, und man erhält so den Eindruck, als sei es der Graf Stolberg gewesen, der mit siegreicher Beredtsamkeit alle Bedenken zerstreut hätte, trotzdem nicht alle im Hause diesen Eindruck hatten. Noch mißlicher wird die Sache, wenn die Debatten einen persönlichen Charakter annehmen. Der Reichskanzler habe ihm, dem Redner, nach seiner Rückkehr von Gastein alle möglichen Vorwürfe gemacht; der ganze persönliche Angriff ist abgedruckt, von der Erwiderung kein Wort. Da wäre es besser, wenn der „Reichs-Anzeiger“ gar keine Berichte brächte.

Reg.-Commissarius v. Kurowski: Der „Reichsanzeiger“ wird auf das Vergnügen verzichten müssen, es mit seinen Berichten dem Vorredner recht zu machen. (Unruhe links.) Die Berichte sind ausführlicher als früher, ja oft derselben Correspondenz entlehnt, die die großen Blätter benutzen. Die Redaction ist angewiesen, wenn sie Reden der Minister im Wortlaute giebt, die Stellen aus den vorherigen und nachfolgenden Reden, die zum Verständniß nothwendig sind, ebenfalls zu geben. Daß dabei Mißgriffe vorkommen können, ist leicht einzusehen, auf die Specialfälle will ich nicht eingehen.

Abg. Schmidt (Stettin): Als einziger Ausweg bietet sich nur das Mittel, die stenographischen Berichte dem „Staats-Anzeiger“ beizulegen. Wenn der Commissarius der Redaction die Schuld zuschiebt — wir haben es nicht mit der Redaction zu thun, sondern nur mit der verantwortlichen Stelle. Die Abnahme der Abonnentenzahl des „Staats-Anzeigers“ hängt zusammen mit dem Eingehen der früher beigegebenen besonderen Beilagen.

Abg. Windthorst (Meppen): Ich möchte dem Herrn Commissarius doch zu erwägen geben, ob es ganz richtig ist, hier im Hause gemachte Bemerkungen einfach zurückzuweisen, anstatt sie auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Was Richter verlangt, kann ausgeführt werden, wenn man nur will. Der „Reichs-Anzeiger“ sollte nach meiner Meinung nur Amtliches publiciren und alles Andere, auch die belehrenden Artikel der übrigen Presse überlassen. Am besten wäre es, die stenographischen Berichte beizulegen; die Correspondenzen, auch der großen Blätter, sind parteiisch, daran tragen wir alle gemeinsam Schuld, jede Partei wird durch ihr Organ begünstigt, am parteiischsten freilich sind die Berichte der Neu- und Freiconservativen, besonders die der „Post“.

Abg. Richter (Hagen): Der Regierungs-Commissar hat gegen meine thatsächlichen Bemerkungen nur eine persönliche Bemerkung zu machen gewußt. Die Persönlichkeit des Commissars ist mir gleichgiltig; ich weiß nicht einmal, wie er heißt. Aber ich bin der Meinung, daß das Ansehen der Regierung nicht gewinnen kann, wenn dergleichen Leute ... (Große Unruhe rechts.)

Präsident v. Bennigsen hält den Ausdruck „dergleichen Leute“ für parlamentarisch nicht ganz passend.

Abg. Richter (Hagen): Wenn dergleichen Herren Regierungscommissare, dergleichen Männer, welche untergeordnete Stellungen einnehmen (Unruhe rechts), auf sachliche Vorhaltungen mit solchen persönlichen Bemerkungen antworten. Nicht die Ungeschicklichkeit der Redaction kann verantwortlich gemacht werden, sondern die Schuld liegt an der oberen Leitung, welche nicht die erforderliche Befähigung besitzt.

Regierungs-Commissar v. Kurowski: Daß meine Erwiderung auf die Rede des Abg. Richter eine so verletzende war, daß sie seinen Ausfall gegen mich rechtfertigte, verstehe ich nicht. Der Redaction habe ich keine Schuld beigemessen, sondern nur gesagt, daß es schwer sei, die generell ertheilten Anweisungen im Speciellen anzuwenden. Daß die besonderen Beilagen des „Staats-Anzeigers“ aufgehört haben, entspricht lediglich einem Wunsche dieses Hauses.

Der Etat des „Staats-Anzeigers“ wird genehmigt.

Es folgt der Etat für das Bureau des Staatsministeriums.

Abg. Hänel: Meine Freunde und ich haben diesen Etat für geeignet gehalten, um die Erläuterungen zu geben, welche in Betreff des über Berlin verhängten kleinen Belagerungszustandes erwartet werden, weil seine Verhängung Sache des Staatsministeriums ist. Da aber von anderen Seiten die Erörterung dieses Punktes an einer anderen Stelle gewünscht wird, wollen wir auf eine vorzeitige Erörterung nicht eingehen, erwarten eine solche aber bei der anderen Gelegenheit.

Beim Titel 12 dieses Etats: Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke: 93,000 Mark entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. Richter (Hagen): Ich spreche nicht von der officiösen Presse, sondern nur von der „Provinzial-Correspondenz“, für deren Haltung die Regierung die Verantwortung übernommen hat. Alles, was sie angeht, gilt zehnfach von der officiösen Presse. In formeller Beziehung hat die „Provinzial-Correspondenz“ Abonnements-Einnahmen, die ungehöriger Weise nirgends verrechnet werden. Sie hat in Bezug auf Steuererlasse Versprechungen gemacht, nicht wie Minister Hobrecht neulich bemerkte, durch die Polemik veranlaßt, sondern in dem Artikel „Absichten und Wünsche der Regierung“. In diesem und in einem anderen gegen mein Flugblatt „200 Millionen Mark neuer Steuern“ gerichteten Artikel wird die Thatsache verschleiert, daß man neue Steuern verlangt, nicht blos zu Steuererlassen, sondern auch zur Vermehrung der Steuerlast. In dem Auszuge aus dem ersten Artikel, welchen die Landräthe amtlich verbreiteten, ist sogar jede Andeutung fortgelassen, daß die Regierung eine Erhöhung der Tabakssteuer beabsichtige. Der unbefangene Wähler muß den Eindruck bekommen, als ob die Regierung ein Elixir besitze, Steuern zu erlassen, an dessen Anwendung sie bisher nur die Parteien gehindert hätten. Der Widerspruch zwischen den wirklichen Absichten der Regierung und ihren Wahlversprechungen wird im Laufe unserer Verhandlungen noch schärfer hervortreten, so daß bei den nächsten Wahlen jeder Wähler weiß, was er von solchen Versprechungen zu halten hat. Noch bedenklicher ist mir in einem anderen Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ die Ankündigung über eine Versorgung der Wittwen und Waisen der Beamten nach elsassischem Muster. Außer den Socialisten hat keine Parteikundgebung persönliche Interessen der Beamten berührt. Das Hineinziehen solcher in den Wahlkampf ist geeignet, auf die Integrität des Beamtenstandes höchst nachtheilig zu wirken (Sehr wahr!), noch dazu wenn man gar nicht die Absicht haben kann, solche Versprechungen zu realisiren. Die „Provinzial-Correspondenz“ hat das Stichwort von den staatserhaltenden Parteien ausgegeben. Solche Unterscheidung ist noch schlimmer, als zwischen Reichsfreunden und Reichsfeinden, eine Bezeichnung, die mir allen Parteien gegenüber stets mißfallen hat. Zu den staatserhaltenden Parteien rechnet die „Provinzial-Correspondenz“ von den Nationalliberalen höchstens noch Männer wie Gneist, von Treitschke und von Cuny. (Heiterkeit und Widerspruch.)

Redner verliest Stellen, worin es heißt, daß die Nationalliberalen den wahrhaft staatserhaltenden Elementen der Nation gegenüber in eine schwierige Lage gebracht seien; die wirklich staatserhaltenden Kräfte dieser Partei möchten sich befreien von einer Leitung, die sich mit der Fortschrittspartei vereinige. (Hört! Hört!) Wenn Alles nur staatserhaltend ist, was die „Provinzial-Correspondenz“ dazu rechnet, wäre es überhaupt um die Staatserhaltung geschehen. Die „Provinzial-Correspondenz“ verwechselt Erhaltung des Staates und Erhaltung des Reichskanzlers und seiner neuen Besteuerungsprojecte. Sie hat wiederum beschimpfende Aeußerungen über die Fortschrittspartei aus anderen Blättern abgedruckt, obwohl der frühere Minister des Innern dies ausdrücklich getadelt hat. Wir erwarten von seinem Nachfolger dieselben anständigen Gesinnungen über das Verhältniß der „Provinzial-Correspondenz“ zu den Parteien. (Sehr gut! Unterbrechung.) Allerdings hat der frühere Minister trotz aller politischen Gegnerschaft eine ritterliche Kampfesweise nicht verkennen lassen. (Heiterkeit. Sehr wahr.) (Redner verliest Ausdrücke der „Provinzial-Correspondenz“ gegen die Fortschrittspartei, wie „hämisches Gezeter“, „Clique der unbedingten Verneinung“, „Vergiftung des politischen Bodens“, „Fechterkünste und Wühlereien, welche der Socialdemokratie vorarbeiten“.) Unmittelbar vor der Wahl hat die „Provinzial-Correspondenz“ sodann einen Artikel gegen Hänel gebracht, worin sie unter Anführung einer von allen Betheiligten längst als erfunden constatirten Scene im Reichstage zwischen Hänel und den Socialdemokraten, diesem ein Bündniß mit den Socialisten vorwirft. (Hört! Hört!) Einen solchen Mann habe man im ersten Berliner Wahlkreise aufgestellt. In Berlin hat Hänel mehr Stimmen bekommen, als irgend ein Candidat vor ihm, aber in der Umgegend von Kiel hat ein Bürgermeister, wie es heißt, auf Anordnung des Landraths, diesen Artikel als Flugblatt verbreiten lassen (Hört!), noch dazu ohne Angabe des Druckers. Aehnlich hat in meinem Wahlkreise die Polizei Flugblätter ohne Angabe des Druckers, wenn sie die gröbsten Verleumdungen enthielten, unbeanstandet verbreiten lassen.

Dagegen hat man Flugblätter der Nationalliberalen, weil neben dem Drucker der Herausgeber nicht genannt war, confiscirt; die Gesetze sind bei den Wahlen nur gegen die Opposition, nicht gegen die Regierungsparteien angewendet worden. In den letzen Wochen hat die „Prov.-Correspondenz“ Artikel gebracht mit Lobeserhebungen für den Papst und Schmähungen für das Centrum, sie hat sich als Organ des Papstes contra Centrum hingestellt. (Heiterkeit.) In der letzten Nummer sucht man Herrn v. Bennigsen als den eigentlichen Urheber der neuen Steuerprojecte hinzustellen. Kurzum, auf jeden ehrlichen, unbefangenen Politiker muß die Kampfesart der „Prov.-Corr.“ einen widerwärtigen Eindruck machen. (Sehr wahr!) Diese Art, vor den Wahlen unerfüllbare Versprechungen zu machen, falsche Thatsachen anzuführen, die Parteien unter einander zu verhetzen (Sehr wahr), ihre Führer persönlich zu verdächtigen, das mag in gewissen verzweifelten Situationen bei auswärtigen Händeln als Kampfmittel angebracht sein; auf dem Gebiete der inneren Politik derartige Mittel zu gebrauchen, schadet der Entwickung der politischen Zustände aufs Aeußerste. (Sehr richtig!) Ich möchte wünschen, daß der Minister diese Dinge nicht vertheidigt, sondern ihr Uebersehen auf die Kürze seiner Amtsdauer und die anderweitigen Geschäfte zurückführt. Im Interesse der Regierung selbst liegt es, eine solche Kampfesweise einzustellen. Wir werden natürlich auch diesmal wie früher gegen die Bewilligung eines solchen geheimen Fonds stimmen. (Beifall links.)

Staatsminister Graf zu Eulenburg: Die geringen Beiträge, welche für Abonnements der „Provinzial-Correspondenz“ eingehen, reichen nicht hin, um die Kosten zu decken. Sie ist ein subventionirtes Unternehmen und es müssen ihm die Summen, die es nicht selbst aufbringen kann, zugeführt werden. Ueber den herben Tadel des Artikels „Absichten und Wünsche der Regierung“ bin ich erstaunt. In der damaligen Bewegung der Presse war er ebenso gemäßigt, als der Sachlage entsprechend, am wenigsten konnte er zu dem Vorwurf der Verschleierung Anlaß geben, da er die Absicht der Regierung in Bezug auf die wirthschaftliche und Steuerreform klar legte. Dabei wurde ausgeführt, daß es ohne eine Erhöhung der Steuern nicht abgehen werde, andererseits aber ein Nachlaß gerade der drückendsten Steuern in Aussicht gestellt. Wenn in einem anderen Artikel das Moment, daß es nicht blos auf eine Steuervermehrung abgesehen sei, schärfer betont war, so hat ja schon der Vorredner zugegeben, daß dieser Artikel gerade in Abwehr heftiger Angriffe geschrieben worden ist. Den Auszug aus diesem Artikel habe ich leider nicht bei der Hand, kann also den Vorwurf einer noch größeren Verschleierung der Absichten der Regierung durch Citation nicht entkräften; aber die Absicht irgend etwas minder scharf, als im Hauptartikel zu sagen, hat außerordentlich fern gelegen. Daß die Tabakssteuer dabei nicht erwähnt wurde, liegt daran, daß diese Steuer damals in Aller Munde war und Jeder wußte, daß diese Steuer die brennende Frage sei. Eine amtliche Verbreitung des Artikels hat keineswegs stattgefunden. Wenn dies doch an einzelnen Orten durch die Bürgermeister geschehen ist, so habe ich dazu keine Anweisung gegeben und Veranlassung genommen, zu erklären, daß das meine Absicht nicht sei. Der Artikel ist nur den Landräthen überschickt worden mit dem Anheimstellen, ihn durch die Presse zu verbreiten. Mit Bedauern muß ich darauf zurückkommen, daß der Abg. Richter die in dem Artikel erwähnte Verbesserung der Lage der Wittwen und Waisen der Beamten mißverständlich dahin deutete, als ob die Regierung damit die Beamten captiviren wollte, im Interesse der Regierung zu wählen. So weit sind wir noch nicht heruntergekommen, daß wir solche Mittel anwenden müßten, die Beamten zu ihrer Pflicht anzuhalten. (Beifall rechts.)

Auch sind die während der Wahlkämpfe gedruckten Artikel nicht Artikel des Angriffes, sondern der Abwehr, und in politischen Kämpfen, wie in anderen Kampfarten, nimmt die Abwehr, um wirksam zu sein, die Form des Angriffes an. Hinsichtlich des Ausdruckes „staatserhaltende Kräfte“ will ich auf das Scherzwort des Vorredners nicht eingehen, daß unter „Staat“ der Reichskanzler gemeint sei: das bedarf wohl keiner Widerlegung. Im Uebrigen ist der Ausdruck ganz angemessen; er enthält keine Beleidigung derer, die nicht darunter zu begreifen sind. Dieser Ausdruck ist nichts als die deutsche Uebersetzung des Wortes conservativ (Unruhe links; Ruf: Das ist eine Beleidigung für die Liberalen!). Nichts liegt mir ferner, als irgend Jemand zu beleidigen. Wenn die Conservativen aufgerufen worden sind, zur Unterstützung der Regierung mitzuwirken, so hat sich noch Niemand dadurch beleidigt gefühlt. Das Wort „conservativ“ ist nur deswegen nicht gebraucht worden, weil es zu einer Fractionsbezeichnung geworden ist. Eine Beschimpfung gegnerischer Parteien ist nicht vorgekommen. (Ruhe: Oho! Die vorgelesenen Stellen!) Aber, m. H., das sind doch keine Schimpfwörter! Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß für mich diese Wendungen zu scharf sind, daß ich die Anwendung derselben nicht wünsche und darauf hinwirken werde, daß Derartiges nicht mehr geschieht. Ueber einen Fall spreche ich mein tiefstes Bedauern aus, ich meine die Bemerkungen hinsichtlich der Wahl des Abg. Hänel. Nach der heutigen Erklärung des Abg. Richter bezweifle ich den Vorfall ganz und gar nicht, aber der Artikel ist bona fide geschrieben worden; man hat mir den Artikel einer liberalen Zeitung vorgelegt und von dem Dementi war nichts bekannt geworden. Im Uebrigen muß ich noch hervorheben, daß die scharfen Wendungen der Artikel gerichtet sind gegen die Organe der fortschrittlichen Partei, nicht gegen Mitglieder dieses Hauses. Hiernach glaube ich, daß die Haltung der „Provinzial-Correspondenz“ keine Gelegenheit giebt, gegen diese Fonds, deren Nothwendigkeit bereits in früheren Jahren nachgewiesen worden ist, zu stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Miquel: Meine politischen Freunde bewilligen sie jeder Regierung, ohne daß die Bewilligung oder Nichtbewilligung ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum bedeutet. Wir werden heute so verfahren, wie früher, und lehnen jede politische Bedeutung der Bewilligung ab. Ich halte ein Organ, welches die Regierung als das ihre anerkennt, in welchem sie von Zeit zu Zeit ihre Anschauung über bedenkliche Fragen der Politik ausspricht, für nothwendig und wohlthuend, namentlich in Zeiten, wo die politische Situaton sich so schnell ändert. Auch von der Presse wird es sehr angenehm empfunden, daß auf diese Weise die Regierung Gelegenheit hat, ihre Stellung zu laufenden Fragen zu charakterisiren. Aber solche Stellung eines Regierungsorganes legt der Regierung auch die allergrößte Reserve und Vorsicht in der Benutzung dieses Organes auf. Das ist bei uns noch viel mehr der Fall, als in einem Lande mit parlamentarischer Parteiregierung, wo die Majorität gewissermaßen die Minister ernennt; da ist es längst nicht so verletzend, wenn der augenblickliche Besitz der Staatsgewalt von der Majorität benutzt wird, um die Gegnerpartei anzugreifen, als bei uns, wo die Regierung einem Votum des Hauses nicht weicht. Es ist also an sich schon sehr bedenklich, wenn die „Provinzial-Correspondenz“ mehr thut, als positiv und objectiv die Stellung der Regierung in wichtigsten Fragen darlegen; jeder Weg der Polemik ist schon äußerst bedenklich, es wäre das Beste, wenn der Minister des Innern polemische Artikel völlig ausschlösse. Daß aber im vorliegenden Falle die gegebene Grenze im erheblichen Maße überschritten worden, kann nach dem, was heute vorgelesen worden ist, keinem Zweifel unterliegen.

Wenn man von meinen politischen Freunden liest, daß sie ausdrücklich den staatserhaltenden Elementen gegenüber gestellt werden, wenn geschieden wird zwischen einzelnen Mitgliedern unserer Partei — mögen sie auch nicht mit Namen genannt werden — und gesagt wird, die einen gehören gar nicht mehr zu derselben, so geht das über das Ziel, welches die „Provinzial-Correspondenz“ sich setzen soll, hinaus. Auch andere politische Parteien haben sich seit Jahren bemüht, die verschiedenen Schattirungen der nationalliberalen Partei gegen einander zu hetzen: anfänglich sprach man von der rechten und linken Seite; als das nicht mehr verfing, wurden die hervorragenden Führer der Linken in den Bann gethan und endlich alle Führer, und man wollte nur noch die Geführten behalten. Aber die Regierung mußte sich doch sagen, daß ihr nicht gelingen würde, was den gegnerischen Parteien nicht gelang; sie hätte sich vor diesem Wege hüten sollen. Schattirungen sind in jeder großen Partei enthalten, aber feindliche Elemente in einer und derselben Partei finden wollen, das ist geradezu lächerlich. Erst wenn eine derartige Polemik, und namentlich eine persönliche, der „Provinzial-Correspondenz“ ganz untersagt ist, wird deren Nutzen voll von der Regierung empfunden werden.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Ausdruck „nichtstaatserhaltend“ ist nur ein Ersatzwort für das frühere „reichsfeindlich“. Heute sind die Liberalen erstaunt, daß ein solcher Ausdruck auf sie angewendet wird; als aber das Centrum ganz allein so bezeichnet wurde, hat die liberale Presse mit Behagen eingestimmt. Es ist nicht schlimm, wenn hier im Hause die Geister heftig aufeinanderplatzen — der Präsident übt eine ausgleichende Praxis; es ist auch nicht schlimm, wenn in der Presse die Parteien sich heftig befehden — man kann sich wehren; schlimmer ist es aber, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ein Organ, das sich freiwillig gouvernemental nennt und eingestandenermaßen Inspirationen von den Behörden erhält,

als Dank für die Abstimmung beim Socialistengesetz Sätze über die nationalliberale Partet aus dem „Ruski Mir" abdruckt, wie das geschehen ist.

Geradezu verabscheuungswürdig ist es, wenn das Organ einer von der Regierung geförderten Partei, die „Deutsche Vereins-Correspondenz", Angriffe auf das Verhalten einer Allerhöchsten Dame bei dem 25jährigen Bischofsjubiläum des Fürstbischofs von Breslau macht, wenn die berüchtigsten Frictionsartikel als Kukukseier von dem Biographen des Fürsten Bismarck, Dr. Moritz Busch, der noch jetzt eine Staatspension bezieht, während der Abwesenheit des Redacteurs Blum in die „Grenzboten" eingeschmuggelt wurden. Unzulässig ist es, wenn ein aus Staatsmitteln subventionirtes Blatt, das von den Behörden vertrieben wird, Mitglieder der Landesvertretung beschimpft, verleumdet nnd mit Lügen überschüttet, wie das in dem Artikel Centrum contra Rom geschehen ist. Das läßt uns eigentlich kalt, denn die Regierung hat es schon so weit gebracht, daß die von ihr besonders heftig angegriffenen Personen und Parteien an Ansehen im Lande gewinnen. Wir werden abwarten, ob die Regierung es wagen wird, uns jetzt wieder einen solchen Schacher anzubieten, wie im Februar 1872. Sie wird dann eine gleiche Antwort wie damals bekommen. Es ist doch eine eigenthümliche Lage, in der wir uns befinden; man erkennt die Schäden, um deren Beseitigung wir kämpfen, an, und doch soll es nur in dem Willen eines einzigen Mannes liegen, wann dieser Kampf beendet wird. Darin müssen aber alle Parteien einig sein, daß die „Provinzial-Correspondenz" ihre Schreibweise gegen Personen der Landesvertretung ändern muß. So lange der Minister dies nicht ausdrücklich erklärt, werden wir gegen die Position stimmen.

Abg. Schröder (Lippstadt): Ein Theil dieses Fonds dient zur Züchtung der officiösen Literaten, obwohl außer diesen ehrlichen Mitteln der Regierung noch eine Menge anderer für diesen Zweck zu Gebote stehen. Der Zustand ist schon bedenklich für das Land geworden. Es ist schwer, solche Dinge zu beweisen, jetzt besitzen wir zufällig einen solchen Beweis in der Erklärung des Contre-Admiral Werner gegen die „Kieler Zeitung", wonach der Erstere letzterer officielle Marinenachrichten zugehen ließ unter der Bedingung, daß die genannte Zeitung keine nachtheiligen Nachrichten üoer die Marine bringe. In den Streit selbst gehe ich nicht ein, ich bin den eleganten Literaten der Fortschrittspartei nicht gewachsen. Im Sinne des Admiral Werner war das Abkommen jedenfalls so geschlossen. Das heißt aber, die Regierung gewährt Vortheile, wenn ein allgemeines Hallelujah für sie angestimmt wird, nimmt aber jeden Tadel ihrer Maßregeln sehr übel auf. Diesem Verfahren huldigen auch die anderen Verwaltungschefs und suchen sich Fonds für diese Zwecke zu verschaffen. Dasselbe Bestreben zeigte sich auch im Bundesrath beim Entwurf der deutschen Tarifordnung, wonach die Bestimmung der Publicationsorgane der Tarife der Regierung vorbehalten bleibt. Das ist ein kleiner Nebenfluß des Reptilienfonds. Diese von der Regierung gezüchteten officiösen Literaten sind äußerst ungeschickt, bornirt uud tactlos. In derselben Nummer einer von ihnen bedienten liberalen Zeitung lese ich auf der ersten Seite, der Fürst Bismarck sei so krank. daß er an den Einzugsfeierlichkeiten nicht theilnehmen könne, und zwei Seiten weiter, daß der Fürst sich nie so wohl befunden habe, wie jetzt. Bei der großen Zahl und der Heruntergekommenheit dieser Leute hege ich ernste Besorgnisse, wie wir dieselben ernähren werden, wenn die Fonds einmal aufhören werden zu fließen. Oder werden wir die Samoa-Inseln besetzen, damit sie später dort die kaffeebraunen Minister glorificiren? Jedenfalls muß das Land auf diese Zustände aufmerksam gemacht werden, damit es die Erzeugnisse dieser Literaten mit größter Vorsicht liest.

Abg. v. Minnigerode: Wir sind der Meinung, daß die Regierung ein Publicationsorgan wie die „Provinzial-Correspondenz" nicht entbehren kann und werden deshalb die Position bewilligen. Wir wünschen aber, daß dieses Organ in geeigneter Form benutzt werde und nicht persönlich aggressiv sei, wohl aber objectiv klar die Ansichten der Regierung hinstelle. Das ist für alle Parteien bei den nächsten Wahlen wichtig.

Abg. Hänel: Es ist richtig, daß es für alle Parteien wünschenswerth bei den nächsten Wahlen ist, wenn die Regierung ihre Stellung zu den herrschenden Fragen klar bezeichnet. Das müßte aber zunächst nicht in der „Provinzial-Correspondenz", sondern durch Entwickelung eines klaren Programms hier im Hause geschehen, was wir bis zur Stunde noch vermissen. Der Vorredner hat ebenfalls die Polemik der „Provinzial-Correspondenz" gegen Personen und Parteien mißbilligt und damit ist in dieser Hinsicht das Einverständniß der staatserhaltenden, conservativen Parteien mit den nichtstaatserhaltenden zu meiner Freude erzielt. Ich weiß nicht, ob der Abg. Schröder bei unseren vielfach schon corrumpirten deutschen Preßverhältnissen ein Interesse daran hat, den Kreis der officiösen Presse zu erweitern. Wenn auch unbeabsichtigt, hat er das in Betreff der „Kieler Zeitung" versucht. Ich muß zugestehen, daß die von der „Kieler Zeitung" ausdrücklich dementirte Erklärung des Admirals Werner dazu Anlaß geben kann; dieselbe kann nur auf einen Lapsus calami beruhen. Die „Kieler Zeitung" hat die angeführte Verpflichtung nie übernommen, sie hat die ihr zugekommenen Marine-Nachrichten bezahlt und dieselben nur in ihrem eigenen Interesse stets auf ihre Richtigkeit bei der Marinestation prüfen lassen. Sie war dort auch unter dem Admiral Werner nie gut angeschrieben, ihr sind schon lange die officiellen Marine-Inserate entzogen und ihr Abonnement ist in den Offizierskreisen der Marine mißbilligt worden.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Die verschiedenen Exemplificationen der Abgg. von Schorlemer und Schröder aus Zeitungen auf hohe und allerhöchste Personen nöthigen mich zu der Erklärung, daß die Staatsregierung für Mittheilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", der „Deutschen Vereins-Correspondenz" oder anderer nicht ausdrücklich genannter Zeitungen weder eine directe noch indirecte Verantwortlichkeit übernimmt und alle daraus hergeleiteten Insinuationen entschieden zurückweist.

Abg. Rickert: Die Handhabung der officiösen Presse und namentlich die Handhabung der Preßangelegenheiten wird durch die Organe des Ministers des Innern, die Landräthe, nicht in dem Sinne geführt wie das Land es wünschen muß. Ich freue mich, daß der Minister des Innern dem Abg. Richter wenigstens das zugegeben hat, daß in einzelnen Fällen der Ton der „Provinzial-Correspondenz" gegenüber einzelnen Parteien nicht der richtige gewesen ist. Die „Provinzial-Correspondenz" ist sogar soweit gegangen, zu behaupten, daß die Fortschrittspartei durch ihre Fechterkünste und Wühlereien den Socialdemokraten die Wege geebnet und ihnen goldene Brücken gebaut habe und daß die Nationalliberalen, welche in Berlin für die Abgeordneten der Fortschrittspartei zu stimmen erklärt hätten, sich eigentlich desselben Frevels schuldig gemacht haben. Das soll ein eigenthümliches Licht werfen auf unsere Versicherungen und unsere Bereitwilligkeit zum Kampfe gegen die Socialdemokratie. Die nationalliberale Partei hat durch Thatsachen bekundet, daß es ihr mit ihren Versicherungen bei den Wahlen vollständig ernst war, wenn sie sich auch nicht dazu verpflichten wollte, Alles mitzumachen, was die Regierung für nothwendig hält. Auch in Zukunft wird die nationalliberale Partei ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben. Ist es denn schon so lange her, daß man es nicht für ein Verbrechen erklärt hat, für die Fortschrittspartei zu stimmen? Noch vor wenigen Jahren haben Männer, die wir am Ministertische gesehen haben, in Berlin als Wahlmänner für die Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt. (Sehr richtig.) Auch der Vorgänger des Ministers des Innern hat, als Wahlmann, für Klotz oder ein anderes Mitglied der Fortschrittspartei seine Stimme abgegeben. Aus Gründen der politischen Taktik haben wir die Wahl von sechs fortschrittlichen Abgeordneten in Berlin unterstützt. Soll auf einmal ein Verbrechen sein, was damals Recht war? Ich hielt es für eine ernste Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß nicht unter diejenigen Parteien, die eigentlich die Pflicht gehabt hätten, gegen die Socialdemokratie zu kämpfen, Streit und Zwietracht gesäet und dadurch ihre Position geschwächt würde. Durch diesen Hader wurde die Fortschrittspartei gegenüber der Socialdemokratie geschwächt.

Ich bedauere aufrichtig, daß der Minister des Innern den Artikel „Absichten und Wünsche der Regierung" hier in vollem Maße vertreten hat und ich hoffe noch, daß der Minister im Laufe der Zeit den Standpunkt, den er damit eingenommen hat, nicht aufrecht erhalten wird. Wenn das System, welches dieser Artikel einführt, wirklich bei dem Wahlkampf zur Anerkennung käme, das würde eine heillose Verwirrnng geben. (Sehr richtig.) Dann wird die Wahl nichts als Markt, wo der Eine den Andern überbietet. Ich habe schon neulich den Herren am Ministertische zugerufen, die Autorität und Würde der Regierung auf das Aengstlichste zu wahren und erklärt, daß es uns eine Kleinigkeit wäre, mit einer Wahlrede 200 Millionen Mark mehr zu versprechen, als dieser Artikel versprochen hat. Der Minister sagt, der Artikel sei durchaus mäßig. Ja, in der Form, aber darauf kommt es hier nicht an, der Artikel wiegt — der Finanzminister mag mich corrigiren — 200 Millionen Mark indirecter Steuern; 10 Millionen will ich herunterlassen, dann sind es 190 Millionen Mark. Wenn die Versprechungen in mäßiger Weise gehalten werden, wenn alle die Dinge eingeführt werden sollen, Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, Reform der klassificirten und Klassensteuer, der Gewerbesteuer, Durchführung des Unterrichtsgesetzes, dann kommen Sie auf eine andere Summe, wie 190 bis 200 Millionen Mark, und in einem Moment, wo, wie der Abg. Hänel ganz richtig sagt, alle diese Fragen in der ersten Vorbereitung sind, wo die Regierung noch keine Berechtigung hat, zu erklären, daß sie auch nur 100 Millionen Mark aufbringen kann. Selbst mit den hohen Erträgen des Tabaks ist es schon stiller geworden.

Die „Prov.-Corr." hat nur den Tabak genannt, aber nicht gesagt, woher sonst die 100 Millionen genommen werden sollen. Ich würde es nicht verantworten können, mit derartigen Versprechungen vor meine Wähler zu treten, und es liegt auch im Interesse der Regierung, mit solchen Artikeln vorsichtig zu sein. Haben Sie es nicht erlebt, daß der Finanzminister auf meine Frage wegen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Commune keine klare und deutliche Antwort geben konnte? War es nicht, als ob das Programm in diesem Punkte bereits modificirt sei? Dieser Artikel der „Prov.-Corr." ist unerhört in der Geschichte der Wahltaktik; niemals ist die Regierung so weit gegangen. Und zu welchen Widersprüchen ist sie dabei gekommen? 200 Millionen neuer Steuern sollen nicht gebraucht werden, wie viel man braucht, wird nicht gesagt. Einmal wird die Nothwendigkeit von Steuererhöhungen bestritten, dann sollen die neuen Steuern die unvermeidlich sich steigernden Staatsausgabeu decken. Ich bitte deshalb den Minister dringend, diese Wahltaktik nicht aufrecht zu erhalten; sonst bleibt uns nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Daraus wird eine heillose Verwirrung entstehen, aus welcher die Regierung nicht als Siegerin hervorgehen wird; sondern die Autorität der Regierung wird durch solche unerfüllbare Versprechungen schwer erschüttert werden.

Abg. Windthorst (Meppen): Man übertreibt die Bedeutung der „Prov.-Corresp.", wenn man aus Anlaß eines Artikels derselben, wie Vorredner, das gesammte Wirthschafts-Programm der Regierung kritisirt. Man kann das nur thun, wenn die Minister uns hier officiell ihre Absichten darlegen. Die Verfasser der „Prov.-Corresp." sind dazu nicht fähig, sie vertreten die Regierung als Partei im Kampfe gegen andere Parteien und stiften dadurch mehr Verwirrung als Aufklärung. In Bezug auf alle Artikel des genannten Organs hat der Minister eine Erklärung gehabt, nicht aber für den vom Abg. von Schorlemer getadelten. Ich glaube nicht, daß er ihn billigt, er scheint mir einen anderen Verfasser zu haben, von einem anderen Minister in die Correspondenz ohne Vorwissen des Ministers gebracht zu sein. Ein solches officielles Organ müßte aber einheitlich naturgemäß vom Ministerpräsidenten, der die Gesammtregierung in sich vereinigt, geleitet werden. In dem vom Abg. von Schorlemer beregten Artikel finden sich heftige Invectiven gegen mich. Wenn die Hintermänner dieses Artikels mir von Gesicht zu Gesicht hier entgegentreten, dann werde ich ihnen ebensowenig wie 1872 die Antwort schuldig bleiben; so lange sie sich unter dem Deckmantel der Anonymität verbergen, verhandelte ich überhaupt nicht mit ihnen. Ich habe nicht die Zeit und die Kraft, auf alle gegen mich in der officiellen, officiösen und Parteipresse gerichteten Angriffe zu erwidern, mir stehen nicht wie gewissen Leuten die Mittel für ein Schreiberheer und die Staatsanwälte zur Verfügung.

Ich sage das nur, damit man aus meinem Schweigen keine falschen Schlüsse zieht. Dreißigjährige Erfahrung hat mich gelehrt, daß solche Angriffe mir schließlich sehr nützen, ich halte es aber für unwürdig, daß sich Regierungsorgane dazu hergeben. Wenn es aber gewissen Personen Bedürfniß ist, dann mögen sie es immerhin thun, vor Klageanträgen meinerseits sind sie sicher. Auch die Angriffe auf meine Partei werden das Gegentheil des beabsichtigten Zweckes bewirken. Wenn man uns vorwirft, bei der Herstellung des kirchlichen Friedens störend zu wirken, so werde ich diesen Vorwurf an anderer Stelle ausführlich widerlegen. Unsere Wähler sind vollständig überzeugt, daß wir mit allen Kräften dieses Ziel anstreben. Durch Verbreitung, daß man diesbezügliche Verhandlungen treibe, erreicht man irgend welches Resultat nicht; da müssen für eine solche Absicht erst andere Beweise wie jetzt vorliegen. Durch die erhobene Beschuldigung gegen meine Partei beweist man nur, daß man den kirchlichen Frieden nicht will und nach einem Vorwand sucht, um ein solches Vorgehen zu rechtferttgen.

Der Minister des Innern verzichtet auf eine Erklärung über die Ausführungen des Abg. Windthorst, die den letzteren doch zu einer Aenderung seines Votums nicht bestimmen würde, ebenso wie auf eine nähere Darlegung der gesammten Steuer- und Wirthschaftsreform. Er erklärt, daß es der Regierung ganz fern gelegen habe, in den Artikeln der „Prov.-Corr." durch möglichst viele Versprechungen die Wähler für sich gewinnen zu wollen. Im Laufe des durch die Auflösung des Reichstags hervorgerufenen Wahlkampfs sei die Regierung von allen Seiten über ihre Ansicht bezüglich der dem Reichstage vorzulegenden Fragen befragt worden, und die Antwort auf diese Anfragen enthielten jene Artikel. Man habe den Leuten nicht goldene Berge versprochen. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Die Artikel enthalten nur dte allgemeinen Pläne und Bestrebungen der Regierung, und seien ausgesprochen worden mit der bewußten Absicht, dieselben auch auszuführen. Er weise daher den Vorwurf des Abg. Rickert Namens des gesammten Staatsministeriums zurück.

Abg. Rickert: Wenn die Regierung noch jetzt die Absicht hat, das Programm der „Prov.-Corresp." auszuführen, so bitte ich uns in concreto mitzutheilen, wie dies ohne einen Mehrbedarf von etwa 200 Millionen möglich sein soll. In Bezug auf die Ueberlassung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden besteht jedenfalls ein Widerspruch zwischen den Artikeln der „Prov.-Corresp." und der Erklärung des Finanzministers in der Generaldebatte über das Budget, wie ich mittelst des stenographischen Berichts nächstens nachweisen werde.

Finanzminister Hobrecht: Ich habe nicht gesagt, daß ich das von der „Provinzial-Correspondenz" aufgestellte Programm nicht mehr für richtig halte, sondern nur, daß jene Artikel die Antwort auf Angriffe gegen die Regierung und auf Anfragen an dieselben enthielten. Wenn die Regierung Wahlpolitik treiben wollte, so wäre es viel vortheilhafter für sie gewesen, diese Antwort hinauszuschieben. Meine Erklärung über die Grund- und Gebäudesteuer ging dahin, daß man ein detaillirtes Programm über Reform der indirecten Steuern nur als Furcht einer gesetzgeberischen Thätigkeit und erst dann aufstellen könne, wenn man wisse, daß man die nöthigen Mittel dazu habe, und dabei nannte ich eine Menge Fragen, die vorher erst zu erledigen seien, darunter auch die, ob der Ueberlassung jener Steuern an die Gemeinden eine Zweckbestimmung beizufügen; dabei sagte ich aber nicht, daß der Unterrichtsetat durch Ueberlassung der Steuern an die Gemeinden aus dem Staatsbudget verschwinden sollte.

Die Debatte wird hiermit geschlossen.

Abg. v. Schorlemer-Alst erklärt, daß er nunmehr, nachdem der Minister die Abgabe einer Erklärung auf die Windthorst'schen Ausführungen abgelehnt habe, eine ausdrückliche Abstimmung über den geheimen Fond verlange.

Der Dispositionsfond von 93,000 Mark wird hierauf (gegen die Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei) bewilligt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Etat des Ministeriums des Innern.)

Berlin, 6. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat dem beim Reichs-Eisenbahn-Amte angestellten Geheimen Registrator Koch den Charakter als Canzlei-Rath verliehen. (R.-Anz.)

[Ehrenzulage.] Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 2. Juni 1878, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, bestimme ich: In Bezug auf die Berechtigung zum Empfange der Ehrenzulage werden dem preußischen Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse die nachstehenden militärischen Dienstauszeichnungen gleichgeachtet: a. Auszeichnungen, welche in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landestheile vor der Vereinigung verliehen worden sind: 1) das im vormaligen Königreich Hannover verliehene Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Kriegerverdienst", insofern dasselbe für Tapferkeit im Kriege verliehen worden ist; 2) das im vormaligen Kurfürstenthum Hessen verliehene Militär-Verdienstkreuz (von Silber). b. Auszeichnungen, welche in einem der Bundesstaaten außer Preußen vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden sind: 3) das Königlich baierische Militär-Verdienstkreuz; 4) die Königlich baierische silberne und goldene Militär-Verdienst-Medaille; 5) die Königlich sächsische silberne und goldene Militär-Verdienst-Medaille des Militär-St. Heinrichs-Ordens; 6) die Königlich würtembergische silberne Militär-Verdienst-Medaille; 7) die Großherzoglich badische Verdienst-Medaille am Bande der militärischen Carl-Friedrich-Verdienst-Medaille; 8) daß Großherzoglich hessische silberne Kreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen; 9) die Großherzoglich hessische goldene Verdienst-Medaille des Ludewigs-Ordens mit der Inschrift: „Für Tapferkeit"; 10) das mit dem Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene Allgemeine Ehrenzeichen mit gekreuzten Schwertern; 11) das mit dem Herzoglich braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen gestiftete Verdienstkreuz 1. und 2. Klasse, insofern dasselbe für Tapferkeit im Kriege verliehen ist; 12) die dem Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens affiliirten Ehrenzeichen: das Verdienstkreuz, die Verdienst-Medaille in Silber und die Verdienstmedaille in Gold, insofern dieselben für Tapferkeit im Kriege verliehen sind. Potsdam, den 19. November 1878. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Friedrich Wilhelm**, Kronprinz. In Vertretung des Reichskanzlers: Hofmann. v. Kameke.

⊙ **Berlin**, 6. Dec. [Zum Einzuge des Kaisers. — Die Wiederaufnahme der Regierung durch den Kaiser. — Bundesrathssitzung.] Officiös wird geschrieben: Die gestrige Feier hat in allen politischen Kreisen einen sehr bedeutenden und erhebenden Eindruck gemacht; der Katser selbst hat sich wiederholt dahin geäußert, daß die Großartigkeit dieser Kundgebung ihn überrascht und tief ergriffen habe. Der Kaiser hatte bis zum letzten Augenblick den Wunsch wiederholt, die Manifestation, welche er nicht ganz abweisen wollte und konnte, in den einfachsten Grenzen verbleiben zu sehen, und noch in den letzten Tagen waren Weisungen eingetroffen, die Vorkehrungen einzuschränken. Der Polizei-Präsident vermochte jedoch den Allerhöchsten Wünschen nicht Geltung zu verschaffen, ohne die Gefühle der Bürgerschaft zu kränken, und darauf bezogen sich die Worte des Kaisers an den Oberbürgermeister, daß der Empfang nicht nur seine Erwartungen, sondern auch seine wiederholt ausgesprochenen Wünsche weit übertreffen zu wollen scheine. Was nun der Kundgebung vor Allem den erfreulichen Charakter verliehen hat, war die Einmüthigkeit, welche in der Stunde des Einzugs sowohl wie während der Illumination nicht ein einziges Mal gestört wurde. Bekanntlich war vielfach die Befürchtung laut geworden, der Erlaß der jüngsten strengen Maßregel werde nicht nur die freudige Stimmung trüben, sondern selbst zu Ausbrüchen der Rohheit führen. Umsomehr fällt der freudige und ruhige Verlauf des ganzen Festtages ins Gewicht. — Wir meldeten vorgestern, daß die Allerhöchsten Erlasse wegen Wiederübernahme der Regierung auf Grund allseitiger vorheriger Verständigung bereit gehalten wurden. In der That hatte der Kaiser schon vor 14 Tagen von Wiesbaden aus den Willen zu erkennen gegeben, am Tage der Rückkehr nach Berlin die Regierung gleichzeitig zu übernehmen. Demzufolge waren die erforderlichen Erlasse im Einverständniß zwischen dem Kronprinzen und dem Staatsministerium entworfen und dem Kaiser im Voraus vorgelegt worden und dann auf Grund der vom Kaiser getroffenen Bestimmungen definitiv festgesetzt. Daß der Kaiser die Regierung in ihrem ganzen Umfange wieder übernehmen würde, haben wir s. Z. gemeldet und aufrecht erhalten, eine Theilung der Geschäfte war schon vor längerer Zeit als unausführbar erkannt worden. — Heute um 2 Uhr hat eine Plenarsitzung des Bundesraths stattgefunden; auf der Tagesordnung stand u. A. der Bericht der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches über die Lage ihrer Arbeiten.

= **Berlin**, 6. Dec. [Der Kaiser über den ihm bereiteten Empfang, — Besichtigung der Festveranstaltungen durch den Kronprinzen.] Der Kaiser hat sich, wie wir erfahren, in überaus anerkennenswerther Weise befriedigt über die Empfangsfeierlichkeiten der Residenz und über die würdevolle Haltung der Bevölkerung ausgesprochen. Ueber die letztere ist nur eine Stimme der höchsten Anerkennung zu hören; nicht die geringste Störung warf einen Schatten auf die allgemeine Festesfreude des gestrigen Tages. Die Polizei hielt sich an allen Plätzen und Straßen, in denen eine besonders große Menschen-Ansammlung stattfand, fast ganz zurück und überließ es sehr geschickt dem eigenen Tactgefühl des Publikums, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Heute Vormittag durchwanderte der Kronprinz zu Fuß ohne jede Begleitung die Straßen, um die Festveranstaltungen Unter den Linden, in der Friedrichstadt, vor dem Potsdamer und Halleschen Thore in Augenschein zu nehmen.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Das Verbot der im Verlage von W. Bracke in Braunschweig erschienenen Druckschrift: Unsere Schulen im Dienste gegen die Freiheit, von Eduard Sack, 1874, wird auf die im laufenden Jahre erschienene zweite Auflage dieser Druckschrift ausgedehnt. — Verboten wird ferner die Druckschrift: „Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalle's. Auf Grund authentischer Belege dargestellt von Bernhard Becker, dem testamentarischen Nachfolger Lassalle's. Schleiz, Verlag der Hübscher'schen Buchhandlung (Hugo Heyn). 1868."

[Marine.] S. M. Dampfkanonenboot „Wolf", 4 Geschütze Commandant Capt.-Lieutn. Becks, hat am 4. d. Mts. von Malta nach China die Reise fortgesetzt.

[Marine.] S. M. gedeckte Corvette „Leipzig", 12 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Paschen, ist am 3. October c. von Yokohama in See gegangen, ankerte am 5. desselben Monats vor Kobe, setzte am 13. die Reise fort und traf am 15. October in Nagasaki ein. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Commandant Capitän-Lieutenant v. Schuckmann I, hat am 1. October c. die Rhede von Chefoo verlassen und ankerte am 7. dess. Mts. im Hafen von Nagasaki.

Königsberg i. Pr., 6. Decbr. [Ovation.] Anläßlich des Einzuges Sr. Majestät des Kaisers in Berlin fand gestern im hiesigen Stadttheater eine Ovation statt. Auf der Brüstung der königlichen Loge war die bekränzte Büste Sr. Majestät aufgestellt. Vor dem Beginn der Oper intonirte das Orchester die Volkshymne, welche das Publikum stehend anhörte.

** **Hannover**, 25. Novbr. [Beamten-Verein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten von Leipziger tagte hierorts am Sonnabend eine Delegirten-Versammlung der Local-Comite's des preußischen Beamten-Vereins, zu welcher Delegirte aus Straßburg i. E., Köln, Bromberg, Berlin, Hamburg, Altona, Magdeburg, Wilhelmshaven, Kassel, Halle, Halberstadt, Quedlinburg, Schönebeck, Oschersleben, Neuhaldensleben und Hannover erschienen waren. Ueber die gepflogenen Verhandlungen berichtet die „N. H. Z.": Die erfreulichen Resultate der Wirksamkeit der einzelnen Local-Comite's, welche nur in den Provinzial-Hauptstädten oder größeren Orten sich constituirt hatten, ließ bei dem Verwaltungsrathe die Organisation ähnlicher Comite's auch in den kleineren Städten, in welchen der Beamtenstand vertreten ist, wünschenswerth erscheinen, und es bezogen sich die zu berathenden Punkte der Tagesordnung zum größten Theile auf diese Angelegenheit, deren Nothwendigkeit ebenso wie deren Ersprießlichkeit allgemein anerkannt wurde, so daß die eingehenden Debatten sich lediglich um die Art und Weise der Organisation bewegten. Beschlossen wurde, daß die externen Organe des Beamten-Vereins sich von nun an in Bezirks- und Orts-Comite's scheiden sollen, sowie daß die bisher in Berlin, Bromberg, Kassel, Köln, Halle, Hamburg-Altona, Hannover, Magdeburg, Potsdam, Straßburg i. E. und Wilhelmshaven bestandenen Local-Comite's als Bezirks-Comite's anerkannt werden; die ferner zu begründenden Bezirks-Comite's jedoch ihren Sitz in einer Regierungs-Hauptstadt oder in einer anderen bedeutenden Stadt ihres Geschäftskreises haben sollen, und zwar nach Wahl und Bestimmung des Directoriums des Beamten-Vereins. Mit der Organisation oder Constituirung von Orts-Comite's in denjenigen Städten, die durch die Zahl der dort oder in der Umgebung wohnenden Beamten, oder durch das Interesse, welches sich bereits für den Beamten-Verein gezeigt hat, besonders geeignet erscheinen, haben sich die Bezirks-Comite's zu befassen, ohne daß, wie ausdrücklich befürwortet und hervorgehoben wurde, diese Orts-Comite's in irgend welche Abhängigkeit zu den Bezirks-Comite's gerathen, diesen vielmehr vollständig coordinirt bleiben. Jedes Comite, dessen Mitglieder nicht nothwendiger Weise Mitglieder des Beamten-Vereins zu sein brauchen, hat im Falle des Bedürfnisses über die Zahl und Personen seiner Mitglieder selbstständig zu beschließen, wobei darauf zu sehen ist, daß möglichst alle im Bereiche des Comite's wohnende Beamten-Klassen, und zwar höhere wie niedere, besonders aber diejenigen vertreten sind, deren Zahl eine vorwiegende ist. Die Delegirten-Versammlung ernannte ferner eine Commission von fünf Mitgliedern, welche mit der Ausarbeitung eines Normalstatuts für die Comite's baldthunlichst vorgehen wird, um solches dem Verwaltungsrathe zur Feststellung im Einverständnisse mit dem Directorium vorzulegen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden gewählt: Regierungsrath Hochheimer zu Halle a. S., Stadtrath Heyne zu Magdeburg, Regierungsrath Rohde zu Kassel, Regierungsrath Böckeler und Stadtsecretär Drape hierselbst. Die Comite's bleiben berechtigt, besondere Einrichtungen, in so weit solche dem Normalstatute nicht entgegenstehen, für sich selbstständig statutarisch zu regeln. — Zur Zeit der ordentlichen Generalversammlungen des Beamten-Vereins findet nach Bedürfniß eine Versammlung der Delegirten des Bezirks-Comite's statt, in welcher deren Erfahrungen ausgetauscht und über weiter zu ergreifende Maßregeln Beschlüsse gefaßt werden. „Der organisatorische Ausbau des für die Beamten, Geistlichen und Lehrer höchst bedeutsamen und beachtenswerthen Preußischen Beamten-Vereins war allerdings bisher noch sehr lückenhaft und hierin ist ohne

Zweifel die Erklärung dafür zu finden, daß derselbe auch hier fast noch gar nicht bekannt und durch ein Local-Comite vertreten ist. Es muß deshalb mit Freuden begrüßt werden, daß die verwaltenden Organe des Vereins unter Benutzung der Erfahrungen der bis jetzt thätig gewesenen Local-Comite's Hand anlegen, durch organisirte Agitation dem Verein in allen Theilen des preußischen und deutschen Vaterlandes Boden zu gewinnen, auf dem er seine Thätigkeit entfalten kann. Hoffen wir, daß auch hier und in der Umgegend sich Local-Comite's bilden werden, welche die in ihren Wirkungen segensreichen Bestrebungen des Vereins auch den hiesigen Beamten, Geistlichen und Lehrern zur leichteren Betheiligung zugänglich machen."

Dresden, 6. Decbr. [Dankgebet.] Aus Anlaß der Wiedergenesung des Deutschen Kaisers hat das evangelisch-lutherische Landes-Consistorium für nächsten Sonntag in allen Kirchen Sachsens ein besonderes Dankgebet angeordnet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Schluß der Budgetdiscussion. — Zur Lyoner Affaire. — Zu den Senatswahlen. — Congreß der katholischen Vereine in Lille. — Aus der Antiken-Sammlung des Louvre.] Die Kammer hat gestern noch die letzte von der Budget-Commission beantragte Steuerreform angenommen, d. h. sie hat die Steuer auf Pflanzenöle ermäßigt in der Art, daß dieselbe in einigen Jahren ganz aufgehoben sein wird. Es kam dabei zu einer längeren Debatte, die namentlich durch die Bonapartisten veranlaßt war. Diese wollten offenbar die Budgetdiscussion nicht zum Schluß kommen lassen, ohne abermals ihre Sorgfalt für das Wohl der großen Menge zu bekunden und so hielt denn Häntjens eine lange Rede, worin er auseinandersetzte, daß auch die Mineralöle, die ja hauptsächlich von der ärmeren Bevölkerung benutzt werden, ebenfalls von den auf ihnen lastenden Abgaben befreit werden müßten. Von Seiten der Budgetcommission wurde erwidert, daß die Mineralöle nur eine ganz geringe innere Abgabe zahlen, welche dem Staate nicht mehr als 150,000 Fr. einträgt. Allerdings zahlen sie einen Eingangszoll, der ungefähr 23 Mill. abwirft, aber die Beseitigung desselben kann nicht von der Budgetcommission, sondern nur von dem Tarif-Ausschuß bewirkt werden. Rouher kam seinem Gesinnungsgenossen Häntjens zu Hilfe. Er erkannte an, daß die Angelegenheit vor die Tarifcommission gehöre; er meinte aber, daß sie wohl die Aufmerksamkeit auch der Budgetcommission verdiene. Bei Beginn der Sitzung war die Wahl Jérôme David's (Gironde-Departement) ohne Discussion für giltig erklärt worden. Es sind noch 5 Deputirte in der Kammer, die seit dem 14. Octbr. v. J. der Validirung harren: Decazes, Baron Reille, Malartre, Abbatucci und Gavini. — Die Affaire von Lyon ist gestern in den Couloirs von Versailles aufs Lebhafteste besprochen worden. Die Deputirten von Lyon werden sich heute zu dem Unterrichtsminister begeben, um die Bestrafung des Rectors Dareste zu verlangen. Wenn ihnen nicht sofort Genugthuung gegeben wird, wollen sie die Sache auf die Tribüne bringen. Die Blätter sind ebenfalls voll von dem Lyoner Vorfall. Die „République" verlangt in einem geharnischten Leitartikel die Absetzung des Rectors. Derselbe hat, obgleich selber Mitglied der Staatsuniversität, aus seiner Vorliebe für die katholische Universität so wenig Hehl gemacht, daß er eine große Zahl von Studenten der clericalen Facultäten zu der Staats-Universitätsfeier zuließ, von welcher er die Studenten der Staatsuniversität ausschloß. Man sagt, daß Herr Dareste in seinem Beginnen von den Decanen der drei Staats-Facultäten aufgemuntert wurde. Von diesen dreien ist der eine der Decan der theologischen Facultät in seiner Rolle. Einer der Andern ist der bekannte Professor Heinrich, ein Mitarbeiter des „Français", dessen Haltung in dieser Angelegenheit also auch Niemanden verwundern kann. — Genau in einem Monat werden die Senatswahlen vollzogen werden. Der „Rappel" theilt mit, wie weit die Vorbereitungen für den Wahlkampf gediehen sind. Unter 31 Departements, die eine neue Vertretung in den Senat zu wählen haben (mit Einschluß von Martinique und Constantine) haben nur 4 noch keinen republikanischen Candidaten, die Haute-Garonne, der Hérault, die Loire-inf. und die Oise. Aber in den nächsten Tagen werden sich die Delegirten versammeln, um die Candidaten zu bezeichnen. Die Reactionäre sind noch nicht so weit vorgeschritten. In 7 Departements, so in der Isère, Jura und Loire haben sie keinen Candidaten gefunden und werden aller Wahrscheinlichkeit nach keinen aufstellen, in 2 anderen, im Herault und der Oise, haben sie noch keine Wahl getroffen, in 3 Departements endlich haben sie zu viel Candidaten, indem die Vertreter mehrerer reactionärer Parteien neben einander auftreten. Die Republikaner bewähren wieder ihre alte Disciplin und ihre Candidaten haben nirgends im eigenen Lager einen Nebenbuhler gefunden, mit Ausnahme von Martinique und Constantine, wo die Abwesenheit jeder reactionären Candidatur die Aufstellung einer republikanischen Doppelcandidatur gestattete. — Die katholischen Vereine haben wieder einen ihrer Congresse in Lille gehalten. Der unvermeidliche Chesnelong ist dabei wieder als Redner aufgetreten. — Die Antikensammlung des Louvre ist durch eine sehr schöne bei Vienne aufgefundene Statue bereichert worden. Dieselbe stellt eine Venus in niedergekauerter Stellung dar, auf deren Rücken eine kleine Marmorhand andeutet, daß sie ehemals einen Amor trug, den man nicht wieder aufgefunden hat. Außerdem fehlen der Göttin unglücklicherweise beide Hände und der Kopf. Im Uebrigen ist der Marmor vortrefflich erhalten.

Spanien.

Madrid, 1. Decbr. [Die Regierung und die religiöse Duldung.] Als vor zwei Jahren, schreibt man der „K. Z.", in den Cortes heiße Kämpfe über den Artikel 11 der Verfassung geführt wurden, unterließen es die Constitutionellen nicht, wiederholt darauf hinzuweisen, daß durch die große Dehnbarkeit desselben eines Tages der Willkür und der Verfolgung Thür und Thor geöffnet werden könne. Von Seiten der Regierung wurde damals behauptet, daß der Paragraph über religiöse Duldung gar nicht besser abgefaßt sein könne, und diese Anschauung mußte in Folge der eigenthümlichen Zusammensetzung der Kammern die Oberhand gewinnen. Seitdem nun die Verfassung proclamirt wurde, hat sich die ultramontane Partei gar nicht an den Verhandlungen betheiligt. Sie schien mit Allem, selbst mit den gesinnungsverwandten Moderados, ernstlich überworfen zu sein. Um so mehr wurde man allgemein überrascht, als bei der jüngsten Rede Moyano's eine förmliche und öffentliche Aussöhnung stattfand. Claudio Moyano besitzt so große Eigenschaften, daß selbst seine politischen Gegner nur mit Ehrfurcht von ihm reden, was in Spanien gewiß sehr selten ist. Er hat in seiner langen politischen Laufbahn niemals die Farbe gewechselt, niemals das geringste Zugeständniß gemacht und ist allgemein als ein rechtschaffener Mann bekannt und geschätzt. Vom Marquis v. Sardoal kürzlich wegen des [illegible] interpellirt, die Moderados acceptirten die religiöse Duldung, wie sie die Verfassung gewährt, gab er in der Kammer Erklärungen ab, die für die jetzigen Zustände dieses Landes und in einem Augenblicke, wo von vielen Seiten ein Wechsel in der obersten Staatsleitung für möglich und wahrscheinlich gehalten wird, von Wichtigkeit sind. „Die Partei der Moderados, sagte er unter Anderm, hat die religiöse Duldung nicht acceptirt und acceptirt sie auch heute nicht; sie denkt genau wie in der Nacht, als sie Kenntniß von der Wiederherstellung der Monarchie erhielt. Damals glaubte sie, daß dieselbe amtliche Zeitung, welche die Namen der ersten Minister der Restauration brachte, auch ein Decret über die Wiederherstellung der religiösen Einheit enthalten würde. Diese Maßregel mußte ergriffen werden, als noch keine Verfassung bestand, als noch kein Artikel 11 vorhanden war. Wir glaubten, daß durch ein königliches Decret die katholische Einheit hätte wieder eingeführt werden sollen; wir glaubten, wenn man damals diese Maßregel gleich ergriffen hätte, so würde das viele Blut, was seitdem in Spanien geflossen ist, erspart worden sein. „Was würde die constitutionelle Partei thun, wenn ihr die Macht zufiele? Den Artikel 11 so freisinnig wie nur möglich, bis zur Religionsfreiheit, deuten. Was würde die Partei der Moderados in einem gleichen Falle thun? Dieselbe würde sich nicht mit großer oder geringer Dehnbarkeit des Artikels 11 befassen; sie würde sich nicht damit zufrieden geben, denselben beschränkt auszulegen, denn sie hat den unerschütterlichen Vorsatz — hören Sie es wohl —, den Cortes die Wiederherstellung der katholischen Einheit vorzuschlagen. Habe ich mich deutlich genug ausgedrückt? Wenn eine Krisis kommen wird, und sie muß kommen, denn diese Regierung kann sich nicht verewigen, so weiß man schon im voraus, wie wir denken. Wenn die Moderados, stets verfassungsmäßig, jene Bänke besetzen werden, so nehmen sie alle ihre Principien mit und wenn das ein Hinderniß sein sollte, daß uns Se. Majestät die Leitung der Geschäfte übergiebt, so gehen wir eben ruhig nach Hause." Diese Worte konnten nicht verfehlen, im Hause und im ganzen Lande den tiefsten Eindruck zu machen, die Moderados haben thatsächlich nichts gelernt und nichts vergessen. Sie hatten mehr Aussichten als irgend eine andere Partei, die Erbschaft des Herrn Canovas anzutreten, denn die wiederholten Attentate gegen regierende Fürsten sind den Bestrebungen der spanischen Liberalen gerade nicht förderlich gewesen. Nach diesen Erklärungen blieb ihnen nichts übrig, als den Ultramontanen die Hand zu reichen, was denn auch öffentlich geschehen ist. Der Herr Perez Hernandez hat im Namen seiner Partei bald nach Moyano's Rede erklärt, daß sie ein aus Moderados gebildetes Ministerium, das solchen Principien huldige, nach allen Richtungen hin unterstützen würden, und der päpstliche Nuntius Mr. Cattani stattete dem Redner einen Besuch ab, um ihm der Curie Dank auszusprechen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 7. Decbr. [Personalien.] Bestätigt: die Wahlen des Gutspächter Worbs aus Ober-Niewiadom, Kreis Rybnik, zum Bürgermeister der Stadt Katscher und des Rechtsanwalts Feig in Cosel zum Rathmann, die Wiederwahlen der bisherigen Rathmänner, Buchdruckereibesitzer Jaschke und Kaufmann Greinert zu Rosenberg, sowie Kaufmann Adler zu Sohrau und die Vocation des evangelischen Lehrers Filor zu Schmardt, Kreis Creuzburg.

— s. [Vom hiesigen Seminar.] Nach alter Sitte fand auch in diesem Jahre eine Musikaufführung vor einem geladenen Publikum statt. Dieselbe besuchten auch die Herren Provinzial-Schulrath Dr. Slavitzky, stellvertretender Regierungsrath Dr. Pollok und Oberpräsidialrath Löwenberg. Angemessen den Hauptzweck, der solchen Aufführungen zu Grunde liegt, zur Anschauung zu bringen, in welcher Weise die edle Kunst vom Seminar gepflegt wird und bis zu welcher Vollendung sie daselbst gediehen, war das Programm aufgestellt worden. Ist es hierin einerseits schon schwierig, Piecen ausfindig zu machen, entsprechend der Leistungsfähigkeit der Zöglinge, so muß andererseits dabei berücksichtigt werden, einen Total-Eindruck der musikalischen Ausbildung am Seminar zurückzulassen, wobei nicht vergessen werden darf, die Zuhörer durch das Vorzutragende zu interessiren und in Wahrheit zu erfreuen. Die Lösung dieser Schwierigkeiten mit Leichtigkeit darf bei der bekannten Meisterschaft des Herrn Musikdirector Kothe nicht in Verwunderung versetzen. — Genauigkeit im Einsatz, große Sicherheit, eine wohldurchdachte, eine nicht mechanische, sondern vom eigenen Gefühl der Zöglinge getragene Durchführung, und trotz des so niedrigen, für musikalische Zwecke so wenig geeigneten Raumes — keine Detonation, das charakterisirte sämmtliche Piecen. Die Pflege der kirchlichen Musik fand ihren Ausdruck in Compositionen für Orgel von M. Brosig und A. Hesse. Des letzteren Fantasie z. 4 H. sprach ganz besonders an. Die Motette von „Mastioletti — Terribilis est locus iste", wie die herrlichen Psalmen von „Reissiger: Auf! singt Jehova ein Lied" und „W. Bach: Jauchzet dem Herrn alle Welt", gaben den besten Beweis, auf welcher Höhe dieser Zweig der edlen Kunst sich befinde. Neben guten Leistungen mannigfacher Art im 2. Theil — moderner Musik huldigend — versetzte der Vortrag der Fantasie aus „Lucia di Lammermoor" f. Pianof. von Frz. Liszt — aus dem Kopf gespielt — die Zuhörer in große Bewunderung; und zwar um so mehr, als derselbe Zögling bereits auf der Violine in Variationen von Jul. Weiß, ebenfalls ohne Blatt zu Gehör gebracht, dieselbe außerordentliche musikalische Befähigung dargethan. Erwägt man, daß demselben auch eine sehr umfangreiche, gute Stimme zu Gebote steht, so dürften solche Leistungen in der That zu frohen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Große Erfolge wurden desgleichen in der Instrumentalmusik, mit großer Umsicht auf das Quartett beschränkt, erzielt. Die Durchführung eines sehr anmuthigen Quartettsatzes aus „den sieben Worten von J. Haydn", des so packend wirkenden „Menuets für Streich-Quintett von Boccherino" und der Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" waren hervorragende Leistungen der Zöglinge. Dem Herrn Musikdirector gebührt allseitig der wärmste Dank.

× **Oels**, 6. Dec. [Vom Kreistage. — Auflösung des Bürger-Vereins.] Zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten, an Stelle des verstorbenen herzoglichen Kammer-Präsidenten Herrn von der Berswordt auf Schwierse, wurde am letzten Kreistage, welcher am 30 November abgehalten wurde, Herr Oberstlieutenant von Prittwitz auf Schmoltschütz gewählt. Die Kreisversammlung sprach folgende Bewilligungen aus; Zur Unterstützung von Bezirks-Hebammen 600 M. jährlich bis auf Weiteres; dem Militär-Curhause in Warmbrunn eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 30 Mark; der Augenklinik des Dr. Jany in Breslau eine jährliche Beihilfe von 30 M., vorläufig auf 5 Jahre. Die von dem Rendanten der Kreis-Communalkasse Herrn Kreis-Steuer-Einnehmer Menzel gelegte, vom Kreisausschusse revidirte und von der damit beauftragten Commission vorgeprüfte Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1. April 1877 bis dahin 1878 wurde in Einnahme mit 675,516 M. 42 Pf., in Ausgabe mit 371,258 M. 28 Pf., im Bestand mit 304,258 M. 14 Pf. festgestellt und dem Rechnungsleger Decharge ertheilt. — Der im Jahre 1869 hier begründete Bürgerverein hat sich aufgelöst und das vorhandene Vereins-Vermögen im Betrage von 161 M. wird am Weihnachts-Heiligenabend an bedürftige Bürger hiesiger Stadt vertheilt werden.

—r. **Namslau**, 6. Decbr. [Zum 5. December. — Rhetoriker Löbello.] Anläßlich der gestern erfolgten Heimkehr unseres geliebten Kaisers nach Berlin wurden hierorts von Mittag 12—1 Uhr die sämmtlichen Glocken der Kirchen beider Confessionen geläutet und vom Rathsthurme, sowie an mehreren Gebäuden wehten Flaggen in verschiedenen Farben. In der höheren Bürgerschule fand um 10 Uhr eine solenne Festfeier statt, in welcher nach einem einleitenden Gesange der Herr Lehrer Kotelmann zuerst ein inbrünstiges Gebet sprach und dann in einem außerordentlich gediegenen und von echter deutscher Vaterlandsliebe durchdrungenen Vortrage auf die Bedeutung des Tages hinwies und ein Lebensbild unseres geliebten Kaisers entrollte, für den er am Schlusse zu einem Hoch aufforderte. Für den Abend hatte Herr Theater-Director A. Kuhn eine Festvorstellung, das dreiactige vaterländische Wilhelm Wennhack'sche Schauspiel: „Eine deutsche Frau oder das Vermächtniß der Königin Louise von Preußen" arrangirt. Sowohl dieses vorzüglich ausgeführte Schauspiel als auch der darauf folgende Epilog mit 3 von bengalischen Flammen beleuchteten patriotischen Bildern wurden von dem Publikum, welches den festlich decorirten Saal bis auf den letzten Platz füllte, sehr beifällig aufgenommen. — Vorgestern Abend hielt der Rhetoriker Herr J. Löbello im Saale des Rosenstiel'schen Gartens einen klassisch-dramatischen Vortrag. Insbesondere der 2. Theil desselben, Saphirs Werke in österreichischer Mundart behandelnd, erregten lebhaften Applaus und verdienen es, auf diesen Rhetoriker, der in den nächsten Tagen auch in Breslau in verschiedenen Vereinen ähnliche Vorträge halten wird, ganz besonders aufmerksam zu machen.

∀ **Militsch**, 5. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gemeinde-Kirchenrath. — Conferenz.] Die auf Anregung des Magistrats schon seit einiger Zeit Seitens vieler Bürger erfolgte Legung von Trottoirs soll weiter fortgeführt werden. Deshalb genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung vom 3. d. die Auswerfung von 200 Mark im Etat der Kämmereikasse, welche, verzinslich in der hiesigen Sparkasse angelegt, jenem Zweck dienen sollen. In Erledigung der übrigen Vorlagen wurden in einer Ersatzwahl für die Schuldeputation wiedergewählt die Herren Restaurateur Kahl und Seifensieder Wende. — In der am 1. Decbr. abgehaltenen Sitzung des Gemeindekirchenraths gelangte ein Antrag der Gemeinden Craschnitz, Hammer, Politz, Dammer, auf Auspfarrung aus der Parochie Militsch und Einpfarrung in die Parochie Wirschkowitz, zur Berathung. Hierauf wurde Seitens des Gemeinde-Kirchenraths sowohl, als auch der Gemeinde-Vertretung einstimmig beschlossen, diesen Antrag abzulehnen, da nach dem, zwischen den bezeichneten Gemeinden und der Kirche Militsch im Jahre 1825 gerichtlich abgeschlossenen und im Jahre 1826 von dem Consistorium für die Provinz Schlesien bestätigten Vertrage bereits damals die Auspfarrung in Wirklichkeit stattgefunden hat, eine Entlassung dieser Gemeinden aus der in dem angezogenen Vertrage übernommenen Verpflichtung zur Zahlung von Kirchenbaukosten nicht stattfinden kann und daß demnach Vorschlägen über Zahlung eines Pauschquantums bezüglich der Kirchbaukosten entgegengesehen wird. — In der am 4. d. Mts. unter Vorsitz des Ortsschulinspectors Herrn Rector Wohle abgehaltenen Bezirks-Conferenz des 1. Bezirks gelangte eine Arbeit über „das Strafen in der Volksschule" zum Vortrag. Die nächste Zusammenkunft am 6. Januar 1879 schreibt eine Lehrprobe vor.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 6. Dec. [Börse.] Auf Grund der vorliegenden Nachrichten und Coursmeldungen von den auswärtigen Börsenplätzen nahm auch unsere Börse eine recht feste Physiognomie an. Die Hauptspeculationswerthe eröffneten das Geschäft bereits mit höheren Notirungen und allem Anschein nach hätten dieselben auch im weiteren Verlaufe fernere Coursavanzen erzielen können. Die Gesammthaltung schwächte sich jedoch schon in der ersten Börsenstunde wieder ab, als die Zahlungseinstellung der seit ca. 40 Jahren bestehenden und gut renommirten Firma N. M. Cohn in Nordhausen bekannt wurde. Dieser Fall dürfte für jene Gegend verhängnißvoll werden können, da viele kleinere Firmen durch genanntes Haus ihre Geldgeschäfte besorgen ließen. Von einer nennenswerthen Betheiligung unseres Platzes verlautete nichts. Der Verkehr gestaltete sich im Allgemeinen etwas lebhafter und zeigten sich von den internationalen Speculationspapieren namentlich Oesterreichische Staatsbahnactien bevorzugt. Die letztwöchentliche Einnahme weist ein Plus von 1900 Fl. auf. Oesterreichische Creditactien fest und ziemlich lebhaft, nur Lombarden verhielten sich ruhiger. Die Oesterreichischen Neben-Bahnen trugen eine sehr feste Physiognomie. Rodolph-Bahn, Böhmische West-Bahn, Elisabethbahn und Josefbahn belebt. Von den localen Speculations-Effecten zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch bessere Stimmung aus. Laura-Actien blieben sehr still. Es notirten Disconto-Commandit pr. ult. 134,90—134,60, Laurahütte pr. ultimo 70,40—70. In den auswärtigen Staatsanleihen war das Geschäft sehr eng begrenzt, für Türken zeigte sich bessere Nachfrage und zog auch der Cours etwas an. Ungarische Goldrente anfänglich höher, dann ermattend. Andere Werthe dieser Gattung unverändert. 5procentige russische Anleihen pr. ult. 81,75—82—81,90. Russische Noten ziemlich lebhaft, pr. ult. 199¼—8¾—199 (Vorprämie 200/2 a 199½/2). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten blieben nicht ganz geschäftslos und trugen auch eine recht feste Tendenz. Görlitzer und Gotthardbahn bevorzugt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte herrschte eine gedrückte Stimmung. Stettiner stark weichend, Potsdamer, Hamburger und Anhalter ließen gleichfalls etwas nach, Gotthardbahn beliebt, Rumänen fanden gute Käufer. Obligationen behauptet, Weimar-Geraer matter, Ostpreußische Südbahn und Werrabahn ebenfalls niedriger, Warschau-Breslauer Stamm-Prioritäts-Actien waren billiger erhältlich. Bank-Actien in mäßigem Verkehr. Darmstädter steigend, Leipziger Creditbank höher, Schlesischer Bankverein und Braunschweiger Bank besser, Deutsche Bank besserte etwas die Notiz, Braunschweigische Hypothekenbank matt, Preußische Boden-Credit gedrückt, Norddeutsche Grundcredit 7 pCt. niedriger, Berliner Handels-Gesellschaft ging im Course zurück, Schaaffhausen weichend. Industrie-Papiere wurden nur sehr wenig gehandelt. Tivoli niedriger, Bockbrauerei besser, Berliner Spediteur-Verein höher, Dessauer Gas-Actien zogen etwas an, Große Pferdebahn weichend, Continental-Pferdebahn besser, Viehhof zog im Course an, Façonschmiede nachgebend. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf zu steigendem Course lebhaft begehrt. Montanwerthe fast gänzlich vernachlässigt, Mechernicher anziehend.

Um 2½ Uhr: Schwächer auf London. Credit 402,50, Lombarden 120, Franzosen 445, Reichsbank 154,90, Disconto-Commandit 134, Laurahütte 70, Türken 12,40, Italiener 74,25, Oesterreichische Goldrente 62,25, Ungarische do. 72,50, Oesterr. Silberrente 54, do. Papierrente 53,10, 5proc. Russen 81,75, Köln-Mindener 103,25, Rheinische 107,75, Bergische 76,75, Rumänen 35,25, Russ. Noten 198,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,— bez., do. Eisenb.-Coup. 173,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,17.75 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17.25 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17 pr. 1. Jan., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,50½ bez., Russ. Zoll 20,50½ bez., 22er Russen —,—. Große Russ. Staatsbahn —,—., Russ. Boden-Credit 20,17 pr. Jan., Warschau-Wiener Comm. 20,10 pr. Jan., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,17 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus 35 Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,41 bez.

Berlin, 6. Decbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter hat sich im Laufe des heutigen Vormittags etwas freundlicher gestaltet. — Roggen war sehr matt, mäßiges Angebot auf Termine hat nur zu etwas herabgesetzten Preisen Aufnahme gefunden. Waare blieb vernachlässigt. — Roggenmehl matter. — Weizen in sehr beschränktem Verkehr, Preise zu Gunsten der Käufer. — Hafer loco und auf Termine flau. — Rüböl blieb unbeachtet und ist auch zu ermäßigten Preisen nur wenig umgesetzt worden. — Petroleum still. — Spiritus ungelebt, Haltung entschieden matt.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., feiner gelber russischer 175 Mark ab Bahn bez., per December 172—171½ M. bez., per April-Mai 178½—178 M. bez., per Mai-Juni 180½—180 Mark bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 172 M. — Roggen loco 115—131 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 115—117 M., neuer russischer — M., neuer inländischer 124—127 M. ab Bahn und Kahn bez., feiner inländischer — M. bez., per December 119½—119 M. bez., per December-Januar 119—118½ M. bez., per Januar-Februar 119½—119 M. bez., per April-Mai 121—120½ Mark bez., per Mai-Juni 121 Mark bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 119 M. — Gerste loco 112—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco — M. nach Qualität gefordert, neuer ungarischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 98—116 M. bez., russischer 98—112 M. bez., pommerscher 110—117 M. bez., schlesischer 110—120 M. bez., böhmischer 110—120 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 121—125 M. bez., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per December — M. bez., per April-Mai 115½ M. bez., per Mai-Juni 118 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 145—195 M., Futterwaare 125—141 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1: 24,00 bis 23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,50—17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,25—16,25 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per December und December-Januar 16,80—16,70 M. bez., per Januar-Februar 17—16,90 M. bez., per Februar-März 17—16,95 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,05 M. bez., per Mai-Juni 17,10 bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 16,75 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 228 bis 245 M. bez., Winterrübsen loco 220—235 M. bez., defect. rumänisch — M. ab Bahn bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M., ohne Faß 56 M. bez., per December 57,2—56,7 M. bez., per December-Januar 57 bis 56,6 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 58,1—57,8 M. bez., per Mai-Juni 58,3—58,1 M. bez., Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,2 M. bez., per December 19,8 M. bez., per December-Januar 19,8 M. bez., per Januar-Februar 20,1 M. bez., per Februar-März — M. bez., per März-April 20,3 Mark bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 19,7 M.

Spiritus loco ohne Faß 52 M. bez., per December 51,7—51,5 M. bez., per December-Januar 51,5—51,3 M. bez., per Januar-Februar 51,5—51,3

Mark bez., per April-Mai 52,7—52,5 M. bez., per Mai-Juni 52,9—52,7 M. bez., per Juni-Juli 53,8—53,6 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Berliner Börse vom 5. December 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,70 bz
do. do. 1876	4	95,00 bzB
Staats-Anleihe	4	94,75 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,60 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 bz
Pommersche	3½	84,10 bz
do.	4	94,50 B
do.	4½	102,60 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bzB
Schlesische	3½	86,30 G
Lndschaftl. Central	4	94,50 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,80 B
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	95,00 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 G
Sächsische	4	98,08 B
Schlesische	4	96,50 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,30 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,90 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 144,30 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 bzG
Oldenburger Loose 136,30 bzG

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 174,00bz
Napoleon 16,19bz	do. Silbergd 174 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 196,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 B
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,25 G
do. do.	5	102,00 G
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bz
do. do. do.	5	100,40 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 G
do. do. do.	4½	98,20 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	98,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	93,50 bz
do. do. Pfandbr.	5	93,00 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,50 G
do. do. II. Em.	5	89,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,50 B
do. do. II. Em.	5	103,70 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,46 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,50 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	95,00 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	94,30 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,40 bz
do. do. 4½%	4½	98,70 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	54,25 bz
do. (1/4. 1/10.)		54,25 bz
do. Goldrente	4	62,10 bzG
do. Papierrente	4⅕	53,40 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,50 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	109,20 bzB
do. Credit-Loose	fr.	301,90 bz
do. 64er Loose	fr.	254,10 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,00 bz
do. do. 1866	5	143,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79,30 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,60 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,80 G
do. do. 1885	6	99,40 G
do. 5% Anleihe	5	104,25 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,20 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,25 bzB
Rumänische Anleihe	8	101,75 etbzG
Türkische Anleihe	fr.	12,40 B
Ungar. Goldrente	6	72,80 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,75 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,00 bz
Türken-Loose 39,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	85,00 B
do. do. VI.	4½	99,80 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	101,30 bzB
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	84,00 bzG
Breslau-Freib. Lit. G.	4½	95,50 B
do. Lit. F.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	94,50 B
do. do. K.	4½	94,50 B
do. von 1876.	5	101,60 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	100 G
do. IV.	4	94,00 bz
do. V.	4	92,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	96,50 bz
Märkisch-Posener	5	100 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96 G
do. do. II. Ser.	4	94 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,00 G
do. E.	3½	86,00 G
do. F.	4½	101,50 G
do. G.	4½	99,70 G
do. H.	4½	101,25 G
do. von 1869.	5	101,90 bz
do. von 1873.	4	92,00 bz
do. von 1874.	4½	100,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	99,40 bzB
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,25 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	65,40 bz
do. II. Emission	fr.	56,50 bzG
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,75 bzG
do. do. neue	5	85,50 G
Kaschau-Oderberg	5	60,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	56,60 bz
Ung. Ostbahn	5	54,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	66,30 bz
do. do. II.	5	68,40 B
do. do. III.	5	61,90 bz
do. do. IV.	5	57,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	53,80 etbzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,10 bzB
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,00 bzB
Oesterr.-Französische	3	339,70 bzB
do. do. II.	3	327,50 bz
do. südl. Staatsbahn	3	241,25 bz
do. neue	3	241,00 bzB
do. Obligationen	5	83,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	97 B
do. III.	5	94,00 bz
do. IV.	5	83,50 B
do. V.	5	79,70 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	197,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	197,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,80 bz
do. do.	2 M.	4½	172,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,25 bzB
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	76,90 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	89,25 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	7,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	10,10 bzG
Berlin-Hamburg	11	11½	4	199,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,70 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	99,00 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,25 G
Bresl.-Freib.	5	2½	4	63,25 etbzG
Cöln Minden	5¼	5 1/20	4	103,40 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	16,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,00 etbz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,90 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	15,70 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	125,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	126,50 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	445,60-445,00
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	190,25 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	120
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	36,10 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	106,30 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	35,25 bz
Rheinische	7½	7	4	107,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	5,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	35,25 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	12,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,80 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	173,80 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	19,25 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	29,25 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	24,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	39,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	23,00 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	87,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,60 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,10 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	110,75 bz
Rumänier	8	8	8	86,80 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	15,00 B
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	0	2	4	26,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	141,90 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	57,00 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	62,00 G
Braunschw. Bank.	6	3	4	83,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,25 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	72,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	— —
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,30 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,25 G
Deutsche Bank	6	6	4	101,25 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,90 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	82,90 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	134,50 bzG
do. ult.	4	5	4	134,90-134,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	96,75 bzB
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,10 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	1	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	111,25 G
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,00 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,25 bz
Meininger do.	2	2	4	76,60 G
Nordd. Bank	8	8½	4	140,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	41,00 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	66,75 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	405½-3½-404
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	100,90 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	79,40 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,00 bzB
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,60 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	86,50 G
Weimar. Bank	0	0	4	30,50 G
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	20,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	61,40 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 B
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	69,75 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	18,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	85,00 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	23,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	7,10 bzG
do. abgest.	0	—	4	10,80 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	70,00 B
Lauchhammer	0	0	4	23,25 B
Marienhütte	6	3	4	46,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	74,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	6,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	56,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	52,40 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	51,00 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	26,40 bz
Schl. Leinenind.	5½	4	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	28 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 6. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 472. Pariser Wechsel 80, 97. Wiener Wechsel 173, 80. Böhmische Westbahn 138½. Elisabethbahn 138. Galizier 204¾. Franzosen *) 222. Lombarden *) 60¼. Nordwestbahn 94¾. Silberrente 54 5/16. Papierrente 53 7/16. Oesterr. Goldrente 62 9/16. Ungar. Goldrente 72 15/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 73. Russen 1872 81⅝. Neue russ. Anleihe 82⅞. Amerikaner 1885 99 9/16. 1860er Loose 109¼. 1864er Loose 256, 20. Creditactien*) 200⅞. Oest. National-Bank 688, 50. Darmstädter Bank 116⅜. Meininger Bank 76⅝. Hess. Ludwigsbahn 68⅞. Ungarische Staatsloose 154, 80. do. Schatzanweisungen, alte —, —, do. Schatzanweisungen, neue 99½. do. Ostbahn-Obligationen II. 64½. Central-Pacific 104⅛. Reichsbank 155. Reichs-Anleihe 95⅝. Fest, aber unbelebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 200, Franzosen 221½, Oesterr. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente —, Galizier —, —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 54, Oest. Goldrente 62¼, Ung. Goldrente 72⅝, Creditactien 199¾, 1860er Loose 109¼, Franzosen 554, Lombarden 150, Ital. Rente 74, Neueste Russen 81¾, Vereinsbank 121, Laurahütte 70, Commerzbank 101¾, Norddeutsche 139⅝, Anglo-deutsche 30, Int. Bank 84, Amerik. de 1885 98½, Köln-Minden. St.-A. 103¼, Rhein. Eisenb. do. 107¾, Bergisch-Märkische do. 77, Disconto 3¾ pCt. — Schluß matt.

Silber in Barren per 500 Gr. fein Mk. 75, 90, Br., 74, 90 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20 40 Gd., Amsterdam 167 30 Br., 166, 70 Gd., Wien 172, 50 Br., 170, 50 Gd., Paris 80 40 Br., 80, 00 Gd., Petersburger Wechsel 197, 50 Br., 193, 50 Gd.

Hamburg, 6. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per December-Januar 174 Br., 173 Gd., per April-Mai 181 Br., 180 Gd. Roggen per Dec.-Jan. 120 Br., 119 Gd., per April-Mai 122 Br., 121 Gd. Hafer still, Gerste still. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus ruhig, per Decbr. 43¾ Br., per Februar-März 43¾ Br., per April-Mai 43½ Br.. per Mai-Juni 43½ Br. Kaffee flau, geringer Umsatz. Petroleum flau, Standard white loco 9, 10 Br., 9, 00 Gd., per December 8, 90 Gd., per Januar-März 9, 20 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 6. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 16,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Matt.

Manchester, 6. Decbr., Nachmitt. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7⅛, 20r Water Micholls 8, 30r Water Gidlow 8½, 30er Water Clayton 9¼, 40r Mule Mayoll 8¾, 40r Medio Wilkinson 10, 36r Warpcops Qualität Rowland 9, 40r Double Weston 9¾, 60r Double Weston 13, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 90. — Ruhig.

Petersburg, 6. Decbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Monate 23½, do. Hamburg 3 M. 200 1/32, do. Amsterdam 3 M. 118¾, do. Paris 3 M. 247, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 236, do. de 1866 (gest.) 230, Russ. Anleihe de 1873 —, ½-Impérials 8, 40. Große Russische Eisenbahnen 247¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119¼. Privatdiscont 4½ %.

Petersburg, 6. December. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50, Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 75. Hafer loco —, —. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 00. — Wetter: Thauwetter.

Pest, 6. Decbr., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, Termine still, per Frühjahr 8, 70 Gd., 8, 75 Br. Hafer per Frühjahr 5, 85 Gd., 5, 90 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 6. Decbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per December 27, 00, pr. Januar-Februar 27, 25, per März-April 27, 75, März-Juni 27, 75. Mehl fest, per December 60, 50, per Januar-Februar 60, 75, per März-April 61, 00, per März-Juni 61, 25. Rüböl weichend, per December 83, 75, per Januar 84, 00, Januar-April 84, 25, per Mai-August 84, 50. Spiritus ruhig, per Decbr. 62, 75, per Januar-April 60, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Decbr., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Decbr. pr. 100 Kilgr. 50, 75, Nr. 5 7/8 pr. December per 100 Klgr. 56, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per December 59, 75, per Januar 60, 00, per Januar-April 61, 00.

London, 6. Decbr. Havannazucker Nr. 12 22¾. Fest.

Antwerpen, 6. Decbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer vernachlässigt. Gerste weichend.

Antwerpen, 6. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22 bez. u. Br., per Januar 22 Br., per Februar 22¼ Br., per März 22¼ Br. Weichend.

Bremen, 6. Decbr., Nachmitt. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 65, per Januar 8, 80, per Februar 8, 90, per März-April 9, 00.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einahme pro November 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	93,760 Mark,	97,665 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	733,480 „	666,452 „
3) außerdem	70,000 „	70,000 „
Summa	897,240 Mark,	834,117 Mark,

pro Monat November 1878 mehr 63,123 M.
Gesammt-Einnahme 8,438,813 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 421,151 Mark.

Breslau, 7. Dec., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,30—15,70—17,00 Mark, neuer gelber 13,00—15,40 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,30 bis 11,30 bis 11,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,60 Mark.

Hafer in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 9,80—10,30—11,00 bis 12,10 Mark.

Mais schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,60—12,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria- 17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten schwache Kauflust.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	—	19	—
Winterraps	23	75	20	50	18	—
Winterrübsen	23	—	20	—	18	—
Sommerrübsen	23	—	20	—	18	—
Leindotter	20	—	19	—	17	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen schwache Kauflust, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 35—39—43 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 42—55—63 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,75—26,75 Mark, Roggen fein 18,50—19,50 Mark, Hausbacken 18,25—18,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 6,25—7,25 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Dec. 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 2°,0	+ 1°,0	+ 0°,3
Luftdruck bei 0°	327''',54	328''',17	328''',65
Dunstdruck	2''',35	2''',03	1''',85
Dunstsättigung	98 pCt.	93 pCt.	95 pCt.
Wind	W. 1.	W. 1.	W. 1.
Wetter	feiner Regen.	regnicht.	bed., Nacht Schn.

Breslau, 7. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 32 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Decbr. Der Kaiser, die Kaiserin, das kronprinzliche Paar und die gesammte königliche Familie besuchten heute Abend das Opernhaus. Als der Kaiser auf seinem gewöhnlichen Platze in der kleinen Königsloge erschien (die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses nahmen in den beiden anderen Prosceniumslogen Platz), erhob sich, währeud die Damen mit ihren Tüchern wehten, unter endlosem Hoch- und Hurrahrufen das ganze Haus. Das Orchester stimmte einen Tusch an und intonirte dann „Heil Dir im Siegerkranz." Das ganze Publikum fiel singend ein und brachte dann abermals stürmische Hochs aus. Der Kaiser und die Kaiserin dankten dreimal, sich nach allen Seiten verneigend. Im Schauspielhause, wohin sich der Kaiser später begab, fand eine gleich enthusiastische Kundgebung statt.

Rom, 6. Decbr. Kammersitzung. Zanardelli, das Verhalten des Cabinets rechtfertigend, constatirt, es seien wirksame Maßregeln gegen die Internationale getroffen, er würde aber besondere Maßnahmen nicht zurückweisen, wenn sie nothwendig und gesetzmäßig bestimmt wären, er glaubt jedoch, daß die bestehenden Gesetze ausreichen. Cairoli schließt sich den Ausführungen Zanardellis über die interne Politik an und klärt die partielle Cabinetskrise auf, welche durch Meinungsverschiedenheit betreffs der inneren Politik veranlaßt war. Er verurtheilt die Barsantivereene, dankt der Kammer für den gestrigen freundlichen Empfang und erklärt, er schätze sich glücklich, dem König das Leben gerettet zu haben. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Sorrentino, Bonghi und Puccino erklären sich durch die ministeriellen Erklärungen nicht befriedigt, sie werden jedoch keine Motion einbringen. Dewitt ist zufriedengestellt. Paternostro und Minghetti stellen zwei die innere Politik nicht billigende Motionen. Fortsetzung morgen.

London, 6. Dec. Oberhaus. Halifax kündigt für Montag eine Resolution an, das Haus, obschon bereit, die Mittel zu gewähren, um den Krieg glücklich zu beendigen, bedauert die Politik, die zum Kriege geführt.

Unterhaus. Whitbread kündigt eine Resolution an, welche die Politik, die zum Kriege geführt, mißbilligt. Nach lebhafter Debatte willigt Northcote ein, den Bericht über die Adresse auf Montag zu vertagen, damit Whitbreads Antrag Montag discutirt werde. Bourke antwortet Cartwright, die Unterhandlungen der Mächte betreffs der griechischen Grenzfrage dauern fort. Er antwortet Mills, die Regiegierung habe keine Nachricht betreffs der angeblichen Adresse des Generals Kaufmann an den Emir.

Stockholm, 6. Decbr. Die Gläubiger der Firma Guilletmot und Weylandt haben ohne jede Discussion darein gewilligt, daß die gedachte Firma bis zum 31. December 1879 liquidire. Zu Liquidatoren sind die beiden Chefs der Firma bestellt.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 5. Decbr. Ein gestern bei der Pforte eingetroffenes Telegramm meldet einen neuen Aufstand in Macedonien, District Melenik. Ueber den Umfang der Revolte ist bisher nichts bekannt geworden. — Der neue Vertreter Serbiens bei der Pforte, Christich, ist in Begleitung seines Sohnes Milan, der ihm als Gesandtschafts-Attaché beigegeben ist, hier eingetroffen.

Literarisches.

* **Der neue Jahrgang von „Ueber Land und Meer"** ist wirklich eine Verjüngung dieser prächtigen, lange bewährten und über die ganze Welt in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Zeitschrift — das beweist auch das zweite Heft, das uns eben zukommt, sowohl nach der literarischen, als nach der artistischen Seite, und ganz vorzüglich in der äußeren Ausstattung. Die Novellen von Fanny Lewald und W. Jensen zeugen davon, daß die Autoren mit ihrem Besten in diesem angesehenen Blatte vertreten sein wollen; in Aussicht stehen ferner Novellen von Gottschall, Schücking, Ring, Franzos, Lindau, Heigel, Samarow, Kaden, Vacano und viele Andere. Auch bleibt das Blatt seinem Grundsatze treu, jüngere Talente von wirklicher Bedeutung in die Literatur einzuführen: hier Prinz Emil zu Schönaich-Carolath und E. Oroff. Benno Reden giebt geistvolle politische Ausblicke, Max Wirth führt in anziehender und wirklich populärer Weise in den Kreis neuer Erfindungen und Culturfortschritte ein, hier in Anknüpfung an den „Großen Kurfürsten"; feine und originelle Schilderungen von Land und Leuten im Süden bietet Woldemar Kaden, der berühmte Kenner Italiens, Max Ring erzählt von seinem Verkehr mit Lassalle; die Notizblätter endlich erhalten mit Allem, was geschieht und geschehen wird in allen Gebieten des Culturlebeus, auf dem Laufenden. Von der Pracht der Bilder, die sich jetzt auf dem schönen Tonpapier doppelt schön ausnehmen und zu voller Wirkung kommen, brauchen wir kaum zu sprechen: Geschichte, Genre, Landschaft, Kunst sind gleich reich vertreten, das politische Ereigniß der Gegenwart — der Krieg in Bosnien — ist auch bildlich in den Vordergrund gestellt und das kleine Allerlei der geistigen Spiele trägt zu angenehmer Unterhaltung in der Familie, für die „Ueber Land und Meer" so recht der Hausfreund geworden, auf's Anziehendste bei. Kein Wunder, wenn sich die große Abonnentenzahl auf's Neue in glänzender Weise erhöhen würde.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.